

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Aufträgen: einzelne Nr. 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil bis 88
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D. V. L. 1934

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Rungsh, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 45

Donnerstag, am 22. Februar 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Schnee, der in der vorvergangenen Nacht in so reichlicher Menge gefallen war, brachte gestern viele Verkehrsschwierigkeiten. Die Autobusse nach und von Glashütte konnten ihre Fahrzeit ziemlich einhalten, anders die der Zimmwälder Linie, vor denen andere Fahrzeuge oft in der Fahrbahn lagen und diese sperren. Da inzwischen rechtliches Laumetter eingetreten ist, ist das Fortkommen heute bald noch schlechter als gestern. Der wasser reiche Schnee schiebt sich zusammen und ballt sich vor den Kraftwagen zu richtigen Bergen zusammen. In den Straßen der Stadt liegt der Schnee noch hoch, denn so schnell läßt er sich nicht wegbringen, trotzdem die Straßenverwaltung ihr mögliches tut, die Straßen fahrbar zu halten. Viele Kraftfahrer sind auch unvernünftig und fahren ohne Ketten, oft auch noch mit Vereisung ohne Profil. Wenn sie dann stehenbleiben, soll man sie nicht bedauern, denn sie haben ja die einfachsten Regeln für eine Winterfahrt unbeachtet gelassen.

— Tanzlehrer A. Wöder—Heidenau wurde von der Gauleitung Sachsen-Führungen des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer e. V. Berlin zum Amtswalter für die Amtshauptmannschaften Birna und Dippoldiswalde ernannt. Der E. V. D. ist der Reichskulturkammer als selbständige Fachhochschule III B eingegliedert worden.

Reinhardtstrümpfe. Der Ortsgruppe Reinhardtstrümpfe war es gelungen für Sonntag, den 18. Februar, die Kapelle des Dresdner Schutzpolizeikorps unter Leitung ihres Dirigenten Hüler zu einem Konzert für das Winterhilfswerk zu gewinnen. Dieses Konzert gestaltete sich zu einem großen Ereignis für den ganzen Ort und die nähere Umgebung. Der Saal war überfüllt. Für wenig Geld wurde auch der minderbemittelten Bevölkerung, die zahlreich erschienen war, einmal Gelegenheit geboten, erstklassige Musik, insbesondere schneidige Militärstücke, zu hören. Kraft durch Freude im wahrsten Sinne des Wortes. Die Veranstaltung wurde durch den Besuch des Kreisleiters Hg. Dolanig und einer Anzahl Offiziere der Dresdner Schutzpolizei ausgezeichnet und verließ in feierlicher Stimmung und Volksgebundenheit. Starker Beifall belohnte die vorzüglichen Darbietungen. Der örtlichen Winterhilfe konnte ein großer Betrag überwiesen werden.

Glashütte. Der Kampftrieb der Deutsch-Österreicher im Reich trat am Dienstag abend hierorts das erste Mal mit einem Aufklärungs- und Werbeabend vor die Öffentlichkeit. In Anbetracht der dort zur Erörterung gekommenen brennendsten Gegenwartsfragen durfte eigentlich niemand fehlen. Den Veranstaltern war Glück beschieden; nahezu 20 Neuanmeldungen war gewiß ein schöner Erfolg.

Dresden. Im Anschluß an die Tagung des Volksdeutschen Landesauschusses am Dienstag vereinigten sich die Führerinnen der Frauengruppen des Landesverbandes Sachsen des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande zu einer Tagung, der auch der Reichsführer Dr. Steinacher und die Reichsfrauenführerin Frau Geh.-Rat Rabel beiwohnten. Nach einer Ansprache Dr. Steinachers über Sinn und Zweck der Frauenbewegung innerhalb des V. D. L. wurden aktuelle Fragen der V. D. L.-Arbeit besprochen.

Bad Schandau. Im benachbarten Rathmannsdorf stürzte am Montagmorgen der sechsjährige Harry Brüdner beim Spielen in den Lachsbach. Als man das Kind aus dem Wasser zog, war es bereits ertrunken.

Freiberg. Das Schwurgericht verurteilte den Kontoristen Ernst Hans aus Freiberg wegen versuchter schwerer Brandstiftung und Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte im Januar d. J. nach reichlichem Genuß von Alkohol in einem Grundstück die Fenster eingeschlagen, war in das Schlafzimmer eingestiegen und hatte den unter einem Bett liegenden Stoff gestohlen. Sodann hatte er die Betten angezündet und das Grundstück wieder verlassen.

Bauhen. 21. 2. Durch unsachgemäße Behandlung einer Lötlampe verunglückte am Dienstag nachmittags ein hiesiger 15 Jahre alter Installateur-Geherling schwer. Durch die Flamme geriet die Kleidung des jungen Mannes in Brand. Zwei hinzukommenden Arbeiter gelang es zwar, das Feuer durch Ueberdecken von Mänteln zu ersticken, doch hatte der Geherling bereits schwere Verbrennungen an beiden Beinen erlitten, so daß sich keine Ueberdeckung ins Krankenhaus nötig machte.

Borna. Der starke Schneefall, der in der Nacht zum Mittwoch niederging, hat auch in Borna zu bedeutenden Schäden geführt. Es sind Starkstromleitungen zusammengebrochen worden, desgleichen Fernsprecheinrichtungen und Antennen. Leider wurde auch die Alarmanlage der freiwilligen Feuerwehr gestört. Bäume und Straucher wurden durch die Schneelast niedergedrückt. Einer Frau fiel eine Last Schnee auf folcher Wucht in den Tragekorb, daß sie dadurch rückwärts auf den Bürgersteig stürzte. Schließlich hatte auch die Polizei noch einen kleinen Ärger: ein Junge warf einen Schneeball nach einem Mädchen, traf dieses aber nicht, dafür das Fenster der Polizeiwache, das in Trümmer ging.

Arbeitsdienst befruchtet Wirtschaft

Bemerkenswerte Feststellungen des Gauarbeitsführers Dr. Schmiedler.

Vor Vertretern der Presse führte Gauarbeitsführer Dr. Schmiedler, der Leiter des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, über die Verwaltung und das Beschaffungsweesen im Arbeitsdienst u. a. folgendes aus: Das sich jetzt dem Ende nähernde Haushaltsjahr 1933/34 stand überwiegend im Zeichen des „Ordens“. Der wirtschaftliche Neuaufbau konnte nur schrittweise erfolgen. Die Verwaltung ist im großen so gegliedert, daß die Bewilligung der Geldmittel und die jetzt bis ins einzelne geregelte Kontrolle über ihre Verwendung in Händen der staatlichen Organe liegt, die Beschaffungen aber, mit Ausnahme der vom Reich gelieferten Einheitsstracht und der genormten Holzbaraden, noch in den Händen der zu nationalsozialistischen Arbeitsdienstvereinen straff zusammengefaßten Dienstträger in den 30 Arbeitsgauen. Für das am 1. April beginnende Haushaltsjahr sind von der Reichsleitung grundlegende Änderungen in der gesamten Bewirtschaftung der Geldmittel beabsichtigt, die der Vereinfachung des komplizierten „Förderungsverkehrs“ dienen sollen. Sämtliche Beschaffungen wurden aber auch schon im Laufe des Jahres 1933 nach neu erlassenen staatlichen Richtlinien durchgeführt; dabei wurde vor allem auch dafür Sorge

getragen, daß aus der Vergangenheit vorhandene, die Wirtschaft schädigende Schulden bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres abgetragen werden. Die für den Arbeitsdienst bewilligten staatlichen Haushaltsmittel fließen fast restlos noch im Laufe des Haushaltsjahres in die Wirtschaft.

So sind im Haushaltsjahr 1933/34 nach überhöflichen Feststellungen an Textilwirtschaft, Bekleidungsindustrie und Schneiderhandwerk rund für 34 Millionen RM Aufträge ergangen. Für den Bau der von der Reichsleitung genormten und bereits auf bewährten Paraden sowie den Ausbau anderer Unterkünfte sind den holzverarbeitenden Wirtschaftskreisen und damit auch der darniederliegenden Waldwirtschaft mindestens rund 12 Millionen zugesprochen, an Industrie und Handwerk, die aus Holz und Metall Einrichtungsgegenstände herstellen, sind für rund 4,5 Millionen RM Aufträge gegeben worden, während dem Lebensmittelmarkt im Reich rund 50 Millionen RM zugesprochen. Das für den einzelnen Freiwilligen bescheidene Taschengeld von 25 Pf. wirkte in seiner Gesamtheit von etwa 20 Millionen RM in Verbindung mit den seit 1. August an die Jäger gezahlten Beisoldungen starkend auf die Kaufkraft.

Plauen. Die Spinnfabrik Bauernfeld & Co. hier hat nach über 30 jährigem Bestehen infolge der Exportkrumpfung die Zahlung eingestellt. Ein Status ist in Vorbereitung.

Crimmitschau. Ein auswärtiger Arbeiter, der in einer hiesigen Fabrik beschäftigt ist, gelangte zur Anzeige, weil er an mehreren Mätern die Vereisung gestochen hat. Die Täterin geübten den in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, die den Arbeiter angeblich „schikanieren“ haben sollen, der dann auf die beschriebene Weise „Rache nahm“. Er dürfte eine empfindliche Strafe zu erwarten haben.

Falkenstein. Auf dem hiesigen Wochenmarkt hatte ein Händler aus Plauen verdoobene Fischmarinaden in den Verkehr gebracht. Der Verkaufsstand wurde geschlossen und der gesamte Warenbestand von 150 Dolen beschlagnahmt.

Niederhau. Auf der Adolf-Hitler-Straße ist der Elektromonteur Willi Albert aus Weisbach tödlich verunglückt, indem er mit seinem Motorrad in der Kurve an der Ranzelchen Mühle gegen einen Strauchbaum fuhr. Der Soziusfahrer, der 23 jährige Selzer Erhardt Schäfer, trug Hautabschürfungen an den Händen und Prellungen der Beine davon. Willi Albert hatte auf der Heimfahrt seinen von einem Feuerwehrvergnügen heimkehrenden Soziusfahrer mitgenommen. Er selbst erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch, der, wie angegeben, seinen Tod herbeiführte.

Schneeberg. In den Tagen vom 14. bis 16. Juli 1934 findet in der alten Bergstadt Schneeberg in Erinnerung an die vor reichlich 450 Jahren erfolgte Gründung der Stadt ein Heimatfest statt. Am weitesten Keisern, vor allem den in der Ferne wohnenden ehemaligen Schneebergern, Gelegenheit zu geben, am Feste teilzunehmen und wieder einmal in die alte Heimat zu kommen, ist das Heimatfest an den Beginn der großen Ferien gelegt worden.

Gartha. Ein etwa 50 Jahre alter Kutscher der Spiritusfabrik in Döbeln hatte dem Alkohol so reichlich zugesprochen, daß er mit Pferd und Wagen in den Straßengraben fuhr und darin etwa 20 Meter die Fahrt fortsetzte. Hilfsbereite Leute spannten die Pferde aus, während der herbeigeeilte Gendarmereispolen die Sicherstellung der Ladung, die aus 25 Kästen gefüllter Spiritusflaschen bestand, versagte. Bis der zerschlagene Geleitsführer wieder klar bei Sinnen war, wurde er in polizeiliches Gewahrsam genommen.

In Schutzhaft genommen

Roslok. 22. Februar. Laut Mitteilung des städtischen Presseamtes bestehen in den Betrieben der Kaffeegroßhandlung Heinrich Böttcher schon seit langem erhebliche Spannungen zwischen dem Inhaber und den Angestellten. Der Inhaber hat sich u. a. dagegen gestraut, eine Betriebszelle ins Leben zu rufen. Es kommt hinzu, daß er wiederholt Angestellte aus nichtigen Gründen entlassen hat, darunter auch solche Angestellte, die als Betriebsobmänner vorgelesen waren. Aus allen diesen Gründen ist es notwendig geworden, den Inhaber dieser Firma Heinrich Böttcher in Schutzhaft zu nehmen.

Kältteeinbruch in Amerika

Zahlreiche Todesopfer. — Schwere Vereisungen.
New York, 22. Februar.

Die plötzliche Wiedertehr winterlichen Wetters, die den nordöstlichen Staaten der Union Schneefälle in noch nicht dagewesenen Ausmaße brachte, hat nicht nur den gesamten Verkehr lahmgelegt, sondern auch zahlreiche Verluste an Menschenleben im Gefolge gehabt. So verbrannten in einem Hospital in Brookville (Pennsylvanien) zehn bettlägerige Kranke, da es der Feuerwehr unmöglich war, bei dem tobenden Schneesturm an das Gebäude heranzukommen. Außerdem werden aus vielen anderen Orten zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

In dem Staate Connecticut und auf Long Island erreichten die Schneeverwehungen teilweise eine Höhe von über 3 Metern, so daß jeder Verkehr unmöglich wurde. In New York wurden 35 000 Mann zum Schneeräumen eingesetzt. Man schätzt die Kosten, die der Stadt New York durch den Schneefall entstehen, auf etwa 2 Millionen Dollar. Man rechnet mit einem scharfen Temperaturrückgang, obwohl die Wetterberichte ursprünglich für Mittwoch wärmeres Wetter vorausgesagt hatten.

Am Montagabend ist nicht ein einziger Eisenbahnzug aus Boston in New York eingetroffen, und viele Züge liegen unterwegs fest. Auf hoher See sind viele Schiffe in Schwierigkeiten geraten. Der Fischdampfer „Georgetown“ treibt bei schwerer See mit betriebsunfähig gewordenen Maschinen 300 Kilometer von Boston. In New York herrscht völliges Chaos. Ein scharfer Nordostwind brachte den Schnee zum Gefrieren und machte Straßen und Wege kaum passierbar. In Philadelphia entgleisten 20 Straßenbahnwagen. Vier Kraftwagenunfälle mit Todeserfolg waren die Folge der verneigten und vereisten Straßen.

Cughavener Fischdampfer gestrandet. Der Fischdampfer „Wuppertal“ ist in den norwegischen Schären gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Sicherheit. Da der Dampfer eine Schlagseite von etwa 45 Grad hat, und die stürmische Witterung fort dauert, sind die Aussichten auf ein Gelingen der Bergungsversuche nur gering.

Simmlers Nachruf zum Tode Seidel-Dittmarsch

Berlin. Der Reichsführer der SS, Simmler, widmet dem verstorbenen Gruppenführer der SS, Seidel-Dittmarsch einen Nachruf, in dem er feststellt, daß die Schutzstaffel einen Führer verloren hat, der als Chef des SS-Amtes in rastloser Arbeit hervorragend beigetragen habe, die schwarzen Standarten Adolf Hitlers zu dem zu machen, was sie heute sind.

Wetter für morgen:

Fortdauer des milden und meist trüben Wetters mit zeitweilig Regen bei lebhaften und in der Höhe starken Westwinden. Nur höhere Lagen des Erzgebirges Schnee bei leichtem Frost, sonst noch Tauwetter.

Eden erneut bei Hitler

Berlin, 22. Februar.

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem englischen Lord-Siegelbewahrer Eden über die Abrüstungsfrage wurden in Gegenwart des britischen Botschafters und des Reichsaußenministers am Mittwoch fortgesetzt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am heiligen Donnerstag zum Abschluß gelangen.

SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarisch †

SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarisch, bis vor kurzem Chef des Führungsamtes der Reichsführung der SS und zuletzt Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung, Mitglied des Reichstages und preussischer Staatsrat, ist nach kurzem, schweren Leiden im 48. Lebensjahr verstorben.

Seidel-Dittmarisch ist einer der bekanntesten SS-Führer Deutschlands gewesen und hat am Aufbau der SA und besonders der SS großen Anteil.

SS-Gruppenführer Siegfried Seidel-Dittmarisch wurde am 4. Januar 1887 in Pammin (Kr. Arnswalde, Neumark) als Sohn evangelischer Eltern geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und trat nach dem Abitur ins Heer ein. 1906 wurde er Leutnant im Infanterie-Regiment von Stillsnagel (S. Brandenburgisches) Nr. 48 in Kärnten und einige Jahre später Adjutant dieses Regiments. Im Weltkrieg stand Seidel-Dittmarisch überwiegend an der Front; wegen seiner großen strategischen Begabung teilweise zum Armee-Oberkommando abkommandiert. Er wurde einmal schwer verwundet. Nach Kriegsende war er im Preussischen Kriegsministerium und anschließend im Reichswehrministerium tätig. 1921 schied er auf eigenen Wunsch als Major aus dem Heeresdienst aus. Er war dann in gewerblichen und industriellen Betrieben tätig und trat auch durch schriftstellerische Arbeiten hervor. Er fand sehr früh den Weg in die NSDAP, wurde beim Aufbau der SS in die Führung der SS berufen und war maßgebend an dem gesamten Aufbau der SS beteiligt. 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er seit dieser Zeit angehört; ferner wurde er zum Chef des SS-Stabes ernannt. Bei Neubildung des Preussischen Staatsrates wurde er in diesen berufen. Im Februar 1933 wurde er zum Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung ernannt.

Kirchliches Außenamt

Bischof D. Hedel zum Leiter berufen.

Berlin, 22. Februar.

Der Reichsbischof hat das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten bei der Deutschen Evangelischen Kirche (Kirchliches Außenamt) errichtet. Zum Leiter dieses Amtes hat der Reichsbischof Oberkonsistorialrat D. Theodor Hedel ernannt und ihm den Titel Bischof mit dem Recht zum Tragen eines bischöflichen Amtskreuzes verliehen.

Das kirchliche Außenamt hat die in der Verfassung festgelegte Aufgabe, die enge Verbindung der Deutschen Evangelischen Kirche mit den evangelischen Deutschen im Auslande zu pflegen und zu festigen. Zu seinem Bereich gehört ferner die Pflege der Beziehungen zu den befreundeten Kirchen des Auslandes. Mit den auf den gleichen Gebieten tätigen freien kirchlichen Organisationen wird das Außenamt enge Fühlung halten und damit die gesamte kirchliche Arbeit zur Pflege der Beziehungen mit dem evangelischen Auslandsdeutschtum und mit den befreundeten Kirchen des Auslandes unter eine einheitliche Führung stellen.

Der zum Leiter des kirchlichen Außenamtes berufene Bischof D. Theodor Hedel, der im 40. Lebensjahr steht, entstammt einer bekannten bayerischen Pfarrersfamilie.

Nach dem Röchling-Urteil

Glückwunschtelegramm des Vizekanzlers.

Berlin, 22. Februar.

Vizekanzler von Papen hat an Kommerzienrat Röchling folgendes Telegramm gerichtet:

Ich beglückwünsche Sie zu dem gestrigen Urteilspruch. Es ist damit auch von einem international besetzten unabhängigen Gericht die Tatsache bestätigt worden, daß gegen deutsche Bergleute an der Saar ein völkerrechtlich unzulässiger Druck ausgeübt wurde mit dem Ziele, ihre Kinder durch den Besuch französischer Schulen ihrem Volkstum zu entfremden. Die Weltöffentlichkeit wird davon gebührend Notiz nehmen.

Wir sind Ihnen dankbar für den Mut, mit dem Sie seit Jahren gegen diese Unterdrückungen aufgetreten sind. Alle die zahlreichen Männer und Frauen aus dem Bergmannsstande, die unter Hintanstellung ihrer privaten Interessen wahrheitsgemäß und treu Zeugnis ablegten für ihre unerlöschliche Liebe zu Deutschland, sind des Dankes des Vaterlandes sicher.

1250 deutsche Saarbergleute abgebaut

Die französische Bergwerksdirektion hat im Saargebiet nach den jetzt vorliegenden Belegschaftsziffern der Saargruben im Jahre 1933 wiederum weitere 1246 deutsche Saarbergleute abgebaut. Allein im Dezember v. J. sind 131 Bergleute zur Entlassung gekommen. Seit 1924 ist die Belegschaft der Saargruben um rund 30 000 Bergleute verringert worden; gegenwärtig beläuft sie sich auf etwa 43 000 Köpfe.

Ausrüstung Oesterreichs und Ungarns?

In politischen Kreisen Wiens verläutet, gegenwärtig seien internationale Verhandlungen über eine Verstärkung der österreichischen Wehrmacht im Gange. Der tatsächliche Bestand des österreichischen Bundesheeres, der nach dem Vertrag von St. Germain nur 30 000 Mann umfaßt, soll auf 60 000 erhöht werden. Auch auf dem Gebiet der Materialrüstungen sollen der österreichischen Regierung erhebliche Zugeständnisse gemacht werden. Diese Verhandlungen werden mit den letzten Wiener Ereignissen in Zusammenhang gebracht. Nach Auffassung der österreichischen Regierung habe sich für die Niederwerfung innerer Unruhen die Stärke des Heeres und der Polizei als ungenügend erwiesen. Die Erhöhung der österreichischen Rüstung soll, wie verläutet, im Rahmen der englischen Abrüstungsdenkschrift bereits in gewissem Grade vorgesehen sein. Ebenso soll eine Rüstungserhöhung auch für Ungarn geplant werden. Von amtlicher Seite liegt jedoch eine Bekämpfung dieser Mittelluna noch nicht vor.

Sudich in Budapest

Der italienische Staatssekretär Sudich hat sich nach einem Frühstück beim italienischen Gesandten Kolonna in Budapest im Laufe des Nachmittags zur Kabinettskanzlei des Reichsverweisers begeben und sich hier in das große Besuchsbuch eingetragen. Er stattete dem Ministerpräsidenten Cimbó und anschließend dem Außenminister Kanna einen kurzen Besuch ab. Dann begab sich der Staatssekretär in das Ministerpräsidium zu einer Beratung mit den ungarischen Staatsmännern.

Eine deutliche Antwort

Sir John Simon lehnt eine Stellungnahme zur österreichisch-deutschen Angelegenheit ab

Im englischen Unterhaus erklärte zur Frage Oesterreich Sir John Simon: Die Haltung der britischen Regierung zu dem Schritt der österreichischen Regierung sei nach wie vor dahin zu charakterisieren, daß die britische Regierung davon absehe, im Voraus irgendeine Erklärung abzugeben. Um jedoch die Sachlage klarzustellen, wolle er mitteilen, daß die österreichische Regierung damals zum Ausdruck gebracht habe, sie rufe den Völkerbund unter Anziehung des Artikels 11 der Völkerbundssatzung an. Die Mitglieder des Völkerbundes hätten also darüber zu berichten, wie sie den Schritt der österreichischen Regierung beurteilten.

Die britische Regierung vertrete die Anschauung, daß sie bei Anrufung des Völkerbundes durch eine streitende Partei nicht das Recht habe, Stellung zu nehmen, bevor die Gegenpartei Gelegenheit gehabt habe, gehört zu werden. Ein Gerichtshof, der faire Entscheidungen zu treffen habe, werde am angemessensten verfahren, wenn jedes seiner Mitglieder so lange mit seinem Urteil zurückhalte, bis beide streitenden Parteien gehört worden seien.

Neue Steuern in Frankreich

Die Pariser Kammer nahm eine Reihe von Artikeln an, so denjenigen, der vom 1. Juli 1934 ab eine schätzprozentige Sonderbesteuerung ausländischer Arbeiter in Industrie und Handel einführt, soweit sie nicht schon über zehn Jahre in Frankreich tätig sind. Angenommen werde ferner die Erhöhung der Umsatzsteuer für Einheitspreisgeschäfte; sie beträgt wie die Warenhaussteuer bei einem Umsatz bis zwei Millionen Francs 1,2 v. H.

und Kredite für Aufrüstung

Bei dem Artikel, der Kredite für die Pulverbeschaffung im Hinblick auf die industrielle Mobilisierung vorseht, erklärte der Regierungskommissar, es handle sich nicht um die Herstellung von Dynamit sondern eines Dynamitexplosivstoffes, den man für Zwecke der Landesverteidigung brauche. Kriegsminister Marschall Détain erklärte, man wolle nicht der Dynamitfabrikation Abbruch tun, aber man brauche im Hinblick auf eine Mobilisierung ergänzende Fabrikationen. Auch neue Abgaben auf Gas und Elektrizität werden angenommen.

Hans Clauert

Seine Streiche und Späße.

Nachherzählt von Kristian Kraus.

Clauert wird Waghfänger und Arzt.

Clauert ernährte sich hauptsächlich vom Viehtreiben. Sein Haupthandelsgebiet war nach wie vor Mecklenburg. Einmal kam er in das Dorf Eichstedt. Dort erfuhr er von den Bauern, der Krugwirt sei seiner Frau wegelaufen, die Frau suche nun allenthalben um Rat, wie sie ihren Mann wiederbekommen könne. Es war aber gerade die Zeit um die Ernte, und so meinte Clauert bei sich: wenn der Krugwirt sonst ein redlicher Mann ist, so kann er es gewiß nicht übers Herz bringen, in der Erntezeit von Hause fort zu sein. — Clauert ging also zur Krugwirtin, und nachdem er ins Gespräch mit ihr gekommen, sagte er so nebenbei: „Seid mir nicht böse, Frau Wirtin, ich merke wohl, daß euch ein großer Kummer drückt. Wahrscheinlich wegen eures Mannes, der euch ganz gewiß wegelaufen ist.“ Das sagte er so, als ob er es aus den Mienen der Frau herausgesehen hätte. „Ich könnte euch, wenn ihr wollt, den Mann wieder beibringen, vielleicht gar innerhalb drei Wochen.“ Alle Himmel kamen auf die Frau herab: „Ach, mein guter Freund, wenn ihr das fertigbringen könntet, ich wüßte nicht, was ich dafür geben müßte.“ — „Oh“, sagte Clauert, „Darauf könnt ihr euch verlassen: er kommt zurück, in ganz kurzer Zeit, in drei Wochen.“ Da tief die Wirtin in die Küche, brachte Schinken, einen feinen fetten Schinken, Eier und alten Käse. Dazu trug sie ihm Bier auf, soviel er trinken wollte. Immer wieder versicherte sie ihm, wenn ihr Mann wirklich zurückkäme und gar noch innerhalb drei Wochen, dann wolle sie ihm ein Geschenk geben, das sich sehen lassen könne.

Clauert schlummerte sich voll und zog weiter. Von Eichstedt kam er in ein anderes Dorf, Rünzberg. Dort ging er in das Wirtshaus und verteilte unter die Gäste Wurzeln, die er auf dem Wege gesammelt hatte. Die Wurzeln, so sagte er den Bauern, seien für vielerlei Krankheiten gut. Während er da sitzt, kommt eine junge Bäuerin herein, um Bier zu holen. Diese Bäuerin war zwei Jahre lang krank und hatte die Farbe ganz verloren. Sie hatte von dem neuen Wurzelmeister gehört und war deshalb gekommen, wagte aber nicht, den Clauert anzusprechen. Sie ließ ihn deshalb durch die Wirtin fragen, ob er ihr wohl helfen könne, er könne sich ein gutes Trinktgeld verdienen. „Ja“, sagte Clauert, „einer solch jungen Frau kann ganz leicht geholfen werden“ und machte seinen Spott mir ihr. Die Wirtin bat ihn aber inständig. So ging Clauert in den Hof, rupfte ein paar Kräuter aus, brach das Kraut ab und brachte die Wurzeln dem jungen Weibe. Sie solle diese Wurzeln in Bier kochen, sagte er ihr, dann Maienbutter daran tun und abends und morgens einen Schluck davon trinken. Das sagte Clauert alles so hin, ohne Kräuter, Wurzeln noch Krankheit zu kennen.

Von hier zog er weiter, kaufte in einigen Dörfern Vieh zusammen. Anzwischen hatte die junge Bäuerin die Arznei nach seinen Angaben zurechtgebraut, sie eingenommen, wie er angegeben, und weil sie daran glaubte, war sie tatsächlich gesund geworden. Wie ein Lauffeuer aina diese

Runde ringsum. Clauert wurde berühmt, und aus keinem Dorf zog er seine Zehrung. Als er aber nach einiger Zeit in das Dorf zurückkam, liefen die Bauern bei ihm zusammen, fragten ihn um Rat, ließen sich von ihm Tränkchen verschreiben und bezahlten alles mit Speise und Trant. Als er aber erst nach Eichstedt zurückkam, welcher Empfang wurde ihm da! — Der Krugwirt war tatsächlich, so wie Clauert gesagt hatte, zurückgekommen. Das erfuhr Clauert schon gleich, als er sich dem Dorf nur näherte. Sofort erkundigte er sich auch nach dem Tag, an dem der Krugwirt angekommen. Wie stolz ging er in die Schenke! Wie begrüßte ihn die Wirtin! „Was gibt's“, tief er ihr gleich entgegen, „ich weiß sogar, an welchem Tag euer Mann heimgekommen ist!“ Und als er den Tag richtig angab, war die Frau ganz außer sich. Sie drückte ihm immer wieder die Hände, dankte ihm tausendmal und lud ihn ein, möglichst lange bei ihr zu Gast zu sein. Natürlich nahm Clauert an. Er brauchte die ganze Zeit über für seinen Verzeir nichts zu zahlen und für sein Vieh auch nichts. Außerdem steckte ihm die Wirtin immer noch Geld heimlich zu, so daß er herrlich und in Freuden lebte. Davon wußte der Krugwirt allerdings nichts. Der meinte, Clauert lebe auf seine eigene Rechnung, und da dieser sich nichts abgehen ließ, so behandelte der Wirt ihn höchst zuvorkommend. Clauert hatte seine schönste Zeit.

Eine Tages sahen wieder einmal alle Bauern um Clauert herum, lauschten ihm andächtig, denn sie hielten ihn für einen gottgesandten Propheten. Da sagte Clauert: „Meine lieben Leute, wenn ich meine ganze Kunst einmal sehen lassen wollte, so könnte ich machen, daß mit einem Hui alle Hegen im Dorf auf dem Kirchturn säßen. Dann könntet ihr sie alle erkennen.“ Damit hatte er einen unerlöschlichen Geldquell angeschlagen. Denn einige Frauen, die sich sehr getroffen fühlten, kamen zu ihm, steckten ihm Geld zu: er möchte doch das sein lassen. Er möchte doch bedenken, daß manche unschuldige Frau damit getroffen werden könnte. Sie hatten alle eine Mordsangst vor ihm. Das alles brachte Clauert ein schönes Stück Geld ein, mehr, als er verzehren konnte.

Rüstwoche für praktische Volkstumsarbeit

Unser Volkstum kann nur durch lebendige Gemeinschaften gestaltet werden, von denen Ueberzeugungskraft und immer neue Anregungen ausgehen. Deshalb hat der Reichsbund Volkstum und Heimat in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Rüstwochen in den verschiedensten deutschen Landschaften vorbereitet, deren erste am 21. Februar in der Jugendbergsche „Schwizerhaus“ bei Ludwigslust in Mecklenburg unter Leitung der Lehrabteilung des Reichsbundes begann.

Aufgabe dieser Rüstwochen ist es, die junge Mannschaft mit einem Wissen um unsere Volkskultur und mit praktischen Fertigkeiten auf dem Gebiete der Gemeinschaftsformung auszustatten. Bei der Volkstumsarbeit geht es nicht nur um sogenannte Freizeitgestaltung, sondern der ganze Tagesablauf soll geordnet werden. Familie, Kameradschaft, Werk- und Dorfgemeinschaft im Alltag und beim Fest sollen wieder ihre Form- und Ausdruckswelt aus der Kraft des Volkstums schöpfen, die Ausdrucksmittel einer geselligen Gemeinschaftskultur, Volkslied und Volkstanz, Laienspiel, Tummel- und Bauernspiele, Wandern und Geländesport werden praktisch geübt.

Die Teilnehmer, insgesamt etwa 40 Personen, sind zum größten Teil Arbeiter aus der Deutschen Arbeitsfront; hinzukommen einige Studenten. Die Lage der Jugendbergsche in der die Rüstwoche stattfindet, in der charakteristischen mecklenburgischen Landschaft wird die Verbindungen zur ländlichen Umwelt schaffen und Verständnis für volksnahe naturverbundene Lebensformen wecken. So wird durch diese Rüstwoche der Grundstein für Erfassen und Gestalten einer neuen Heimat gelegt.

Deutsches Volk — Deutsche Arbeit

Für die Zeit vom 21. April bis 3. Juni wird unter dem obigen Leitwort in Berlin eine Ausstellung vorbereitet, die gleichsam die erste Jahreschau nationaler Arbeit darstellt. Alle in Frage kommenden Regierungsstellen, in geschlossener Einheit alle Kreise der Wirtschaft: Industrie, Handwerk und Reichsnährstand, Groß- und Kleinhandel, Arbeitsfront und Arbeitsdienst, Reichswehr und Reichsmarine und viele andere werden hinter der Ausstellung stehen, für die Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die Ehrenpräsidentenschaft übernommen haben.

Die Vorbereitungen gehen bis in das Frühjahr 1933 zurück. Alle Hallen des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm in Berlin und das ganze Freigelände werden diese größte und umfassendste Ausstellung Deutschlands aufnehmen. Die Ehrenhalle ist der Mittelpunkt der Abteilung



Im Kampf gegen Hunger und Kälte. Die März-Plakette für das Winterhilfswerk zeigt den Ritter St. Georg, der den Drachen tötet.

„Das Reich der Deutschen“. Fast zwei Jahrtausende steigt es aus der Geschichte heraus. Hier wird es wieder lebendig werden in den Reichskleinodien der mittelalterlichen Kaiser, in den Fahrten der Hanse und den Urkunden der Reformation, in losbaren Erinnerungszeichen und seltenen Dokumenten aus Preußens Werden zur Großmacht. Das Reich Bismarcks — als Brücke zum Dritten Reich — führt in die Gegenwart. Eine monumentale Uebersichtsschau „Ein Jahr nationalsozialistische Regierung“ wird uns dieses Dritte Reich nach einjährigem Bestehen vor Augen führen. Die Reichshauptstadt bringt zum ersten Male unter dem Titel: „Deutsches Volk“ die erste Ausstellung über Rassenkunde und Rassenpflege. Der Neubau des Staates ist nur möglich, wenn ein Volk erdgebunden ist. Die Kenntnis von Deutschlands Blut- und Kulturerbe aus den Tagen unserer Vorfahren ist Voraussetzung für eine richtige Einschätzung unseres heutigen rassenbiologischen Zustandes. Die deutsche Rassenpflege und die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses interessieren die ganze Welt. Ein besonderer Sachverständigenbeirat, dem die Vertreter der zuständigen Ministerien und führenden Rassenhygieniker angehören, berät das Deutsche Hygiene-Museum, Dresden, das die Gestaltung dieser Abteilung übernommen hat.

An diesen, fast die Hälfte der Riesenhalle 1 umfassenden Teil der Ausstellung „Deutsches Volk“, schließt sich nunmehr der räumlich weit größere Teil der Ausstellung, die „Deutsche Arbeit“ an. Zunächst gibt ein architektonisch straff zusammengesehener Teil unter dem Titel „Die deutsche Wirtschaft“ einen Ueberblick über den heutigen Aufbau des deutschen Arbeitslebens. Sämtliche Gruppen der deutschen Wirtschaft, Industrie, Handwerk, Nährstand, Groß- und Lebersee-Handel, Einzelhandel u. a. werden hier ihren Aufbau und ihre Verästelung in dem großen deutschen Wirtschaftsgebiet zeigen, und ergänzend wird eine Sonderchau des Reichsarbeitsministeriums einen gesamten Ueberblick der Arbeits-Gesetzgebung des ersten Jahres, besonders der Arbeitsbeschaffung, geben. Reichsbahn und Reichspost, Automobil-Industrie mit dem Plan für den Ausbau des deutschen Auto-Strassennetzes, Luftverkehr, Schifffahrt und Expedition zeigen nun im einzelnen ihre Bedeutung für unser Wirtschaftsleben. Die neue Arbeitsschule der Nation, der freiwillige Arbeitsdienst, beantwortet die Frage: „Warum Arbeitsdienst?“ — Reichswehr und Reichsmarine zeigen sich als Schützerin der deutschen Arbeit.

Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ wird so das ganze Volk behandeln, aus dem wir entstanden sind, dem wir angehören, dem wir verbunden sind durch Glück und Not, an dessen Vergangenheit unsere Vorfahren teil hatten und dessen Zukunft die Zukunft unserer Kinder ist. Die Schau wird uns selber mit Stolz, das Ausland aber mit Achtung erfüllen. Man wird aufschauen und merken, wohin Deutschlands Sinnen und Trachten steht: Nach Arbeit und Frieden.

Bögleins Heimkehr

Zwar ist der Winter noch im Land, aber Frau Sonne streicht mit ihren belebenden wärmenden Strahlen in den Mittagsstunden schon so liebevoll über die scheinbar tote Erde, daß der Glaube an einen strengen Februar immer mehr ins Wanken kommt. Und unser Schneeglöckchen kimmert sich nicht um Wintersturm und Nachtfrost, sondern läutet im Tal sein frühlingsfrohes Klingeln, daß das Menschenherz von froher Gewissheit erfüllt wird. In den Hecken und Sträuchern ist es auch schon recht lebendig geworden. Noch finds erst die Daheimgebliebenen unserer kleinen geliederten Sänger, die ihre Stimmen proben. Aber bald melden sich die ersten Heimkehrer aus dem Süden an: die Lerchen. Offenbar haben ihnen die Wildgänse prophezeit, daß es mit dem Winter unserer nördlichen Heimat im wesentlichen vorbei sei. Und sie sind offenbar auch selbst davon überzeugt; denn, nachdem in den letzten zwei Monaten der Gänsezug fast völlig ausgefallen hatte, werden jetzt wieder verschiedentlich große Schwärme von Wildgänsen beobachtet, deren Zug in der Hauptsache nach Norden gerichtet ist. Wahrscheinlich werden wir nun schon in den nächsten Tagen die ersten Verzehnjüge erwarten können. Hauptreisezeit für unsere Heimkehrer aber sind beide kommenden Monate. Im März treffen bei uns Amseln, Drosseln, Finken, Stare, Kiebitze, Rotkehlchen, Waldschnepfen und viele andere Zugvögel ein, während uns der April die vielen, vielen Singvögel und auch Ende des Monats die Segler bringt. Pirol und Biebehopf verspäten sich oft bis in den Mai hinein. Mitte Mai sind dann alle Zugvögel wieder in ihrer nördlichen Heimat, die ihnen den Winter über keine Nahrung geben konnte. Die Rückkehr in die Sommerheimat erfolgt um so später, je nördlicher diese liegt. So verspätet sich z. B. die Rauchschwalbe mit jedem Breitengrad nordwärts um 2 1/2 Tage. Mit der Rückkehr der ersten Zugvögel ist die Herrschaft des Winters ernsthaft bedroht. Es kommt nun bald die Zeit, wo sich das in der Natur durch den Frost zurückgedrängte Leben zu neuer Kraft und neuen Wundern entfaltet.

D. D. A. - Opfertag für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34



Haar- und Friseurkammern: Sonntag, den 23. Februar 1934
Volksbank für das Deutsche im Ausland

15 Fragen um den Festanzug der DAF

Frage: Wo und wie sind die Bestellungen aufzugeben?
Antwort: Es muß dafür gesorgt werden, daß kein Festanzug anders als durch die RSB, oder DAF, bestellt wird. Die vorchriftsmäßigen Bestellscheine hat jeder Betriebsobmann und Ortswart der DAF.

Frage: Wohin sind die Wochen- oder Monatsraten zu überweisen?
Antwort: Betriebsweise durch den Arbeitgeber auf das Bank-Konto der Sächsischen Arbeitsbeschaffungsstelle bei der Sächsischen Staatsbank Dresden.

Frage: Wo bestellen Einzelpersonen den Festanzug?
Antwort: Bei ihrer zuständigen Ortsgruppe der DAF (RSB), die für sie die Weiterleitung der Bestellungen und die Einziehung der Raten übernimmt. Ueber die Ratenzahlungen werden Quittungen erteilt, die der Einzahler gegenzeichnen hat.

Frage: Kann der Besteller einen bestimmten Schneider vorschreiben?
Antwort: Die Arbeitsbeschaffungsstelle teilt jedem einzelnen Besteller mit, zu welchem Schneider oder Geschäft er zu gehen hat. Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Frage: Stimmt es, daß unsere sächsische Qualität II der Qualität III der Reichszugmesterei entspricht?
Antwort: Nein. Unsere Qualität II ist genau die gleiche wie die Qualität II der RSM.

Frage: Sind für die Anfertigung dieser Anzüge tarifmäßige Löhne und ein annehmbarer Lohn zugrunde gelegt?
Antwort: Selbstverständlich! Diese Frage stellen, heißt die Gausleitung der RSB, und die Bez.-Leitung der DAF, beleidigen!

Frage: Gibt es noch eine bessere Qualität II für 52.— RM?
Antwort: Nein. Bei der sächsischen Regelung haben wir uns auf die beiden Qualitäten II und III festgelegt und können andere nicht liefern.

Frage: Können Stoffproben für den blauen Stoff vorgelegt werden?
Antwort: Nein. Wir erwarten von allen Volksgenossen, daß sie uns so viel Vertrauen entgegenbringen, daß wir nur eine gute, einwandfreie Ware liefern.

Frage: Wohin müssen sich die Schneider und Firmen wenden, die den Anzug zu den festgelegten Bedingungen liefern möchten?
Antwort: An die Landesgenossenschaft für das Schneidergewerbe oder an die zuständige RS-Haupt-Dienststelle.

Frage: Wie kommt es, daß von anderen Stellen außerhalb Sachsens der Festanzug teurer angeboten wird?

Antwort: Die in den Anrufen usw. erwähnte Regelung gilt nur für Sachsen. Sie ist auf Anregung der Arbeitsbeschaffungsstelle unter Mitwirkung der sächsischen Regierung und der DAF, getroffen worden. — Die Lieferung eines dreiteiligen Anzuges (Jose, Weste und Jackett) zu den Preisen von 46.— und 52.— RM, ist nur durch die geschlossene zentrale Regelung möglich.

Frage: Was soll geschehen, wenn Händler, Kaufleute und Vertreter direkt in die Betriebe kommen und Bestellungen auf den Festanzug sammeln möchten?
Antwort: Höflich, aber bestimmt zum Verlassen des Betriebes auffordern. Vorher aber die Personalien feststellen und jeden Fall sofort an die Bezirksleitung der DAF, Dresden, melden.

Frage: Sollen Angehörige der SA, SS, und SA, den Festanzug bestellen, obwohl sie doch schon eine Uniform besitzen?
Antwort: Der Festanzug der DAF ist keine „Uniform“. Er soll das Gesellschaftskleid jedes schaffenden Menschen werden, das in Zukunft das tonangebende Kleidungsstück bei allen festlichen Veranstaltungen sein wird. (Theater, Konzert, Tanz usw.) Darüber hinaus hat er die große Aufgabe, auch rein äußerlich den Gedanken der Volksgemeinschaft zu veranschaulichen.

Frage: Wer trägt also den Festanzug?
Antwort: Jeder schaffende deutsche Mensch — Betriebsführer, Betriebsgenossen, soweit sie Mitglieder der DAF, sind.

Frage: Wohin sollen die Bestellungen gesandt werden?
Antwort: An die zuständige Ortsgruppe der DAF (RSB).

Frage: Wie oft gibt sie wöchentlich an die Kreisabteilung der DAF, Dippoldiswalde, Markt 45.
Antwort: Was geschieht, wenn ein Besteller plötzlich arbeitslos wird oder die Arbeitsstätte wechselt?
Antwort: Jeder Unternehmer oder Betriebsführer erhält von der Arbeitsbeschaffungsstelle den unteren Teil des starken Bestellscheines, der erst mit einzureichen ist, wieder zurückgeschickt. Falls nun ein Besteller aus seinem Betriebe ausscheidet, gibt der Unternehmer diese Karte an die zuständige DAF, die nun ihrerseits die weitere Einziehung der Raten veranlaßt oder die Karte an den neuen Arbeitgeber des betreffenden Volksgenossen weiterleitet.

Damit sind hoffentlich die hauptsächlichsten Fragen über den Festanzug geklärt. Bestellt den Festanzug! Ihr schafft damit Arbeit und Brot!

Kreis - Betriebszellen - Abteilung und DAF,
Kreis Dippoldiswalde.

Öffentliche Sitzung des Volksschulausschusses zu Dippoldiswalde

am Mittwoch, dem 21. Februar 1934.

Anwesend sind folgende Herren: Bürgermeister Dr. Höhmann (Vorsitzender), Stadtrat Dr. Krasing (Stellvertreter), die Stadtratsmitglieder Winkler, Raden, die Elternvertreter Pfarrer Müller, Buchdruckereibesitzer Jehne, Schulleiter Hesse, der Schulrat Sanitätsrat Dr. Voigt, als Schriftführer Inspektor Heil, drei Pressevertreter.

Bürgermeister Dr. Höhmann eröffnet kurz nach 7 Uhr die Sitzung, heißt alle Anwesenden herzlich willkommen und stellt fest, daß der Ausschuß beschlußfähig ist.

Unter dem Punkt: Allgemeine Mitteilungen gibt der Vorsitzende bekannt, daß Schulleiter Hesse vom 4.—16. Januar 1934 an einem Volkssportkursus in Heidelberg teilgenommen hat. Den Unterricht erteilte in Vertretung Lehrer Matthes. Die Klassen wurden auch kombiniert.

Unentschuldigete Versäumnisse, die ein Eingreifen bez. ein Mitwirken des Ausschusses bedingten, sind (abgesehen von einem Fall, der in nichtöffentlicher Sitzung behandelt wurde) nicht vorgekommen.

Die Ferien sind für das laufende Schuljahr wie folgt festgelegt worden:

Osterferien: 24. März bis 7. April,
Pfingstferien: 19. Mai bis 26. Mai,
Große Ferien: 14. Juli bis 11. August,
Herbstferien: 27. September bis 13. Oktober,
Weihnachtsferien: 22. Dezember bis 5. Januar
und der Karneval-Montag.

Die Gesamtfertigkeit betragen 85. Der Vorsitzende hat, von dieser Mitteilung Kenntnis zu nehmen.

Bei der Festlegung des Fremdenschulgeldes wurde vom Vorsitzenden vorgeschlagen, es bei dem bisherigen Satz von 2,50 Mark für die S-Klasse und 2 Mark für die N-Klasse zu belassen. Vorschlagsgemäß wurde auch beschlossen.

Punkt 5 betraf die Feststellung des Haushaltsplanes für 1934/35. Da der Volksschule keine nennenswerten Einnahmen zur Verfügung ständen — so führte der Vorsitzende zu Beginn der Behandlung dieses Punktes der Tagesordnung aus —, sei dieses Kapitel des Haushaltsplanes immer ein Zuschußkapitel. Die Einnahme beträgt 2970 Mark, die sich aus folgenden Posten zusammensetzt: N-Klasse 130 M., S-Klasse 450 M.; Beiträge für Heizung, Beleuchtung und Reinigung: von der Berufsschule 1020 M., von Vereinen 75 M., von der Handels- und Gewerbeschule (Turnhalle) 150 M., zum Gehalte des Hausmeisters und der Schreibhilfe von der Verbandsberufsschule 600 M., für Abnutzung der Lehrer und Schülerbibliothek sowie der Lern- und Lehrmittel von der Verbands-

berufsschule 45 M., für Fernspreckgebühren und Versicherungsbeiträge 145 M.; von Grundstücksnutzungen 235 M., sonstige Einnahmen 120 M. Die Ausgabe ist mit 15 695 Mark vorgesehen. Sie setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Kassenvorschuß 550 M., Befoldungen und andere persönliche Ausgaben 4750 M., Grundstücksunterhaltung 890 M., Heizung, Beleuchtung, Reinigung 5230 M., Lern- und Lehrmittel 1040 Mark (bei diesem Kapitel hat Schulleiter Hesse darum, 50 Mark als Leihgebühren für Kurzfilme mit einzusetzen, da ja bekanntlich nach dem Filmamergesetz die Filmgemeinde eingegangen sei, mit deren Hilfe den Kindern schöne Kurzfilme gezeigt werden können. Da der Filmapparat da sei, müßten auch Mittel zur Verfügung stehen, um den Kindern wenigstens im Laufe des Jahres einige Kurzfilme zeigen zu können. Die erbetenen 50 Mark wurden auch mit eingeseht.), Geschäftsbedürfnisse 1685 Mark, Verschleißes 1550 Mark. Der Zuschuß beträgt somit 12725 Mark für 1934/35. Die Behandlung des Punktes „Schreibhilfe“, über die sich der Ausschuß bei Festlegung des Haushaltsplanes schlüssig werden mußte, wurde auf Antrag in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen.

Bei dem Kapitel „Grundstücksunterhaltung“ hat Schulleiter Hesse um Einsetzung eines größeren Betrages für Ausführung von sehr dringlichen Reparaturen bzw. Erneuerungen. In verschiedenen Zimmern müßten Gardinen und Zugvorrichtungen erneuert werden, die jetzigen entsprächen nicht den Anforderungen; bei Neuanschaffung müßte stärkeres Material Verwendung finden; Aufzüge für Karten fehlten; die Fenster der Westseite müßten gestrichen werden; in der Turnhalle müßten an der Westseite die Fenster erneuert werden, sie seien morsch und faul, man könne sich kaum getrauen sie noch zu öffnen; der Hausmann habe um Ausföhrung einer Fußboden- und Herdrepatur in seiner Wohnung gebeten usw. Das alles seien ganz dringliche Arbeiten, bei deren Ausführung die eingesehte Summe bei weitem nicht reichte! Der Bürgermeister schlägt im Einverständnis mit dem Ausschuss eine gemeinschaftliche Besichtigung mit dem Bauausschuss an Ort und Stelle vor. Weiter empfahl er, es vorläufig bei den für diese Zwecke eingesezten 500 Mark zu belassen; das fehlende solle dann dem Rücklagestock entnommen werden.

Der Haushaltsplan wurde vom Ausschuss in dieser Form genehmigt. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren obersten Führer schloß Bürgermeister Dr. Höhmann kurz vor 8 Uhr die Sitzung.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Berchiedenes

Das jüngste geschiedene Ehepaar. In Polen hat man einen neuen, oder wenig beneidenswerten Rekord aufgestellt. Ein 12jähriger Junge, der ebenfalls aus einer Zauberkunstfamilie stammt, hatte vor einigen Tagen geheiratet. Doch schon zwei Tage nach der Hochzeit war den Kindern dieser Schritt leid geworden. Sie gingen zu den Behörden, um sich scheiden zu lassen, und diesem Gesuch wurde schon nach wenigen Stunden entsprochen.

Dresdner Brief

Etwas vom Winterhilfswerk

Während bei verschiedenen unserer Nachbarn, darunter leider auch bei unserem Rudernvolke, der Parteistreit blutige Früchte zeitigt, haben im Deutschen Reich, entstanden durch unseres unvergleichlichen Führers Wort, edelste Menschenliebe und Kameradschaftsgeist Wurzel geschlagen und ein Werk ins Leben ge-

rufen, das wohl einzig in der Geschichte der Völker dasteht, das große Werk der Winterhilfe. Keiner soll hungern und frieren, lautet seine Parole. Und schon ist ein Teil des Winters vergangen, aber das Werk ruht nicht — es wird gepflegt und gepfundet, nicht als Almosen, sondern als klar erkannte Pflicht dem deutschen Bruder gegenüber.

Auch das Dresdner Leben ist beherrscht vom Winterhilfswerk. Täglich berichten von großen und vielen kleinen Spenden. Unzählige Hände stehen im Dienst der guten Sache. Unzählige opfern täglich Zeit und Kraft für ihre Nebenmenschen nun schon seit Monaten und keine Zeitung meldet ihre Namen oder rühmt ihr stillen Wirken. Da sind die Verteilungsstellen, die von der Hauptstelle aus geleitet und beliefert werden. Eine Fülle von Mühe ist hier zu bewältigen, damit die herangetragenen Gaben geordnet und zur Verteilung bereitstehen, wenn

Erfolg im Leben!

Im Beruf und in der Gesellschaft spielt die Zähne eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der blühende Pflanzenschnitzmeister der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

sich am vorher bekanntgegebenen Tag die Scharen der Empfangsberechtigten einstellen. Alle Weiblein kommen gehinkt, das leere Netz am Arm, das sich bald mit Nahrungsmitteln füllen wird; Müller, das Kleinste an der Hand; Männer, Barschen und Mädchen aus allen Ständen. Da ist ein alterer Mann, der gewiß bessere Tage gelebt hat, das durchgefrägte Gesicht ist sorgendurchsucht, die mager gewordene Gestalt hängt in zu weit gewordener abgetragener Kleidung.

Eine noch junge Frau im schwarzen Pelz, dessen Seiten und Ärmel abgefrast sind. Ein Bäckler steht beiseite, er erzählt seiner Nachbarin von der kranken Mutter, die er zu betreuen hat, und wie sie sich über die letzte Kohlenpende gefreut habe. „Jetzt gibt's bei uns wenigstens ein warmes Stübchen“, sagt er zufrieden, „wir hatten solche Angst vor dem Winter, aber es ist besser gekommen, als wir dachten.“ Niemand drängt sich ungebührlich vor, und wenn wirklich einer zu rassistieren anfängt, dem sagen die anderen gehörig die Meinung.

Endlich öffnet sich die Tür, die Verteilung beginnt. Hier wird ausgegeben, dort werden die Namen der Empfänger eingetragen. Statt und schnell mischt sich alles ab, aber alle Beteiligten haben erhobte Wangen und erregte Nerven, wenn der Verteilungstag vorüber ist. Aber sie haben auch das frohe und stolze Gesicht, ihren bedürftigen deutschen Volksgenossen geboten zu haben, ein Ehrenamt treu erfüllt zu haben.

Eine Wärmelampe ist der Verteilungsstelle angegliedert. Auch hier wachen fleißige Hände unermüdet und es gibt viel zu tun, wenn täglich an die hundert Menschen kommen. Vormittags wird gefrühstückt, gebrüht, zweimal wöchentlich gibt es unentgeltlich ein warmes Mittagessen, nachmittags Kaffee und jeden Abend eine warme Suppe. Eine freundliche Frau waltet in dem Raum, sie kennt ihre Stammgäste, begrüßt die neu Hinzugekommenen und achtet darauf, daß kein Unflug getrieben wird. Dem atz verhungerten Alten gibt sie zweimal und für die Wöchnerin im Nebenhaus hat sie eine Getragene übrig.

Früher hätte wohl niemand so froh und freiwillig die Hände gereigt, da war das erste Wort: Was bringt mir das ein? Jetzt ist das anders geworden, denn wie ein Samenhorn, das seine Wurzeln schlägt und Keim ist für Wärme und Frucht, so fiel das Wort des Führers in die deutschen Seelen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Zeitungen liegen auf den langen Tischen aus, Frauen sitzen mit Steichstrumpf oder Nähzeug, Gespräche schweifen. Es ist nicht leicht, alle Wünsche zu befriedigen. Die Führerin der Frauenkassen schickt einen Korb mit Semmeln herüber, auch den Kaffee hat sie gestellt, während das Mittagessen von der Winterhilfe, die Abendsuppe von der Sektion stammt.

Noch ist der Winter nicht überstanden, noch heißt es durchhalten und Mittel heranschaffen, um den Ärmsten der Volksgenossen zu helfen. Die grauen Glöckchen der Winterhilfe tragen dazu bei. Sie bieten an, sie laden mit drohigen oder ernstlichen Worten. „Ordnen Sie an Ihrem Glück nicht vorüber, junger Mann. Sie sind ja noch nicht verheiratet, also haben Sie auch die paar Groschen übrig!“ Lachend bleibt der Mäxling stehen, er zieht ein Los, ein Freilos ist's. Und während er noch einmal sein Glück versucht, sammeln sich schon Vorübergehende an. Wird er gewonnen? Ja doch, fünf Mark hat er bekommen. Das regt die anderen an, im Nu bildet sich ein Knäuel Menschen. „Nicht! Nicht! Nun gut, so hat man etwas für das Wohl der Verurteilten getan. — So ist das Winterhilfswerk auch in Dresden ein Austausch der Mittel wie der Kräfte, groß im Gedanken, groß auch bis in die geringsten Auswicklungen. Und Tausende sprechen heute mit dankbarer Betonung den Gruß: Heil Hitler!“

Letzte Nachrichten

Mord im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelegenheit?

Paris, 21. Februar. Auf den Eisenbahngleisen bei Dijon wurde die völlig verblümmte Leiche eines Ratsmitgliedes

des Pariser Appellationsgerichtshofes namens Prince aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluß zu, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist und daß die Täter, um von ihrer Spur abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Prince war durch zwei fingierte Telegramme veranlaßt worden, mit dem nächsten Zug nach Dijon abzureisen, da angeblich seine Mutter schwer erkrankt sei. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Jedoch bezeichnet Liberte im Zusammenhang mit dem rätselhaften Fall in Fettdruck das Gericht, daß Prince am Mittwoch vor einem gerichtlichen Ausschuss wegen unterbliebener Weiterleitung gewisser Polizeiberichte in Sachen Stavisky ausfragen sollte. Durch diese Aussage wären mehrere Beamte belastet worden. Prince war früher Leiter der Finanzabteilung der Pariser Staatsanwaltschaft.

Die Mutter des Ermordeten versichert, daß ihr Sohn wichtige Papiere bei sich gehabt habe. In der bei dem Toten gefundenen Aktentasche befanden sich aber nur belanglose Briefe. Der Bahnvorsteher eines kleinen in der Nähe der Fundstelle gelegenen Ortes will am Abend der Tat einen Wagen mit angelassenem Motor auf der Landstraße gesehen haben. Man vermutet, daß er zur Beförderung der Leiche gebietet hat.

Schlesien ehrt seinen grossen Landsmann Hermann Stehr

Breslau, 22. Februar. Die schlesische Hauptstadt im Verein mit dem Kampfbund für deutsche Kultur und der Provinzialverwaltung der Provinz Niederschlesien beging am Mittwochabend im großen überfüllten Saal des Breslauer Konzerthauses in Anwesenheit des Dichters Hermann Stehr mit einer schlichten Feier den 70. Geburtstag des großen Schlesiens, dem an diesem Tage die Ehrenurkunde der Breslauer Universität übergeben wurde.

Zu dieser Feier hatte Reichsminister Dr. Goebbels als Beauftragter den Referenten seines Ministeriums, Herrn Dr. Wismann entsandt, der dem Dichter ein Bild des Führers sowie ein Schreiben des Ministers überreichte. Das Bild trägt die Widmung des Führers: „Hermann Stehr, dem deutschen Dichter.“

Prager Obergericht lehnt Haftentlassung der ehemaligen nationalsozialistischen Abgeordneten ab

Prag, 21. Februar. Die vom Verteidiger für die verhafteten ehemaligen Abgeordneten Rudolf Jung, Leo Schabert und Rudolf Kasper gestellten Haftentlassungsanträge wurden vom Obergericht in Prag mit der Begründung abgelehnt, daß nicht nur Fluchtverdacht, sondern auch Wiederholungsgefahr vorliege.

Graf Max Hardegg nach Wöllersdorf

Wien, 21. Februar. Der auf Schloß Ulrichsdorf in Niederösterreich ansässige Graf Max Hardegg wurde ohne Angabe des Grundes verhaftet und ins Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht. Graf Hardegg war als Nationalsozialist schon im vergangenen Jahr mehrfachen Verfolgungen ausgelegt, u. a. war

er auch wegen verbotener politischer Betätigung zu einer mehrwöchigen Arreststrafe verurteilt worden.

Neue Waffenfunde in Wien

Wien, 21. Februar. Die Waffenfunde in den großen Kampfabteilungen des Aufstandes hat neue große Funde ergeben. Es wurden von der Polizei insgesamt 1,3 Millionen Schuß Injantiermunition und 7500 Handgranaten beschlagnahmt.

Massnahmen für die Sicherheit des italienischen Kronprinzen in Brüssel

Brüssel, 21. Februar. Die Polizei hat strenge Massnahmen für die Sicherheit des italienischen Kronprinzen getroffen, der an den Befestigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen belgischen König teilnimmt. Wegen den italienischen Kronprinzen war bekanntlich vor einigen Jahren von antifaschistischen Elementen in Brüssel ein Attentatsversuch unternommen worden.

Schneestürme über der Türkei

Wölfe und Bären flüchten in die Ortschaften. London, 21. Februar. Große Gebiete der Türkei sind, wie aus Istanbul gemeldet wird, von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. In Istanbul wurde der Straßenverkehr durch starke Schneefälle so gut wie lahmgelegt. Der Fährverkehr zwischen der europäischen und der asiatischen Vostoranküste wurde wegen der Schneestürme unterbrochen. Manche Städte und Ortschaften in Anatolien wurden von Wölfen und wilden Bären heimgesucht, die das Anwesen aus den Bergen vertrieben hatte. Mehrere Menschen sowie auch Schafherden sind von Wölfen angegriffen worden. In manchen Dörfern wurden während der Nacht bewaffnete Schutzmannschaften aufgestellt, da ausgehungerte Wölfe in die Häuser einzubrechen drohten, um Nahrung zu suchen.

Die Oeffnung des Schachtes „Nelson III“

Prag, 21. Februar. Die seit Wochen vorbereitete Oeffnung des Braunkohlenschachtes „Nelson III“ in Oflag, dessen Explosion am 4. Januar 146 Menschenleben zum Opfer fielen, ist nun vorgenommen. Nach Aufbrechen der seinerzeit durchgeführten Vermauerung des Schachteinganges wurden die Ventilatoren in Tätigkeit gesetzt, so daß alle Schächte und Stollen bald von frischen Welteren durchzogen waren. Eine aus 30 Freiwilligen bestehende Rettungsmannschaft fuhr unter Führung des Betriebsingenieurs Bauer ein, um nach den Leichen der Verschütteten zu suchen. Bisher konnte niemand gefunden werden. Die Bergungsarbeiten dürften vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 21. Februar. Bei behaupteter Grundstimmung kam es wieder zu zahlreichen Kurssteigerungen. Besonders fest lagen Gebr. Hermann am 7. Dittendorfer Holz um 4, Geraer Stridgarn und Rühmatag um je 3, Schöfferschl um 4,5, Berliner Rindl um 3, Dr. Kurz und Säubert & Söhne um je 2,5, Elbe-Werke und Elektra um je 2 Prozent. Wandbeton gewannen 1,75, Sächsischer Bank, Köstler Leder und Triptis je 1,5 Prozent. Die Kursverluste bewegten sich durchweg in engen Grenzen. Der Rentenmarkt lag ohne nennenswerte Veränderungen behauptet.

Chemnitzer Getreidegeschäft vom 21. Februar. Weizen Handels- und Festpreis 187,50; Roggen Handels- und Festpreis 157; Sandroggen 161; Sommergerste 180-184; Wintergerste 163-167; Hafer 142-147; Mais La Plata 201; circumantia 211; Weizenmehl Auszug 36,75-37,75; Roggenmehl 25,25; Weizenmehl 11,70-12; Roggenmehl 10,80-11; Weizenheu lose 7,25; dergl. drahtgepreßt 5; Getreidestroh drahtgepr. 2,25.

Amtliche Bekanntmachung.

Wegen Schneeverwehungen wird die Staatsstraße Altenberg—Zaubhaus für sämtlichen Verkehr gesperrt. A 11/2 Allg. Dippoldswalde, am 21. 2. 1934. Die Amtshauptmannschaft.

Gesucht Mann od. Frau

wird ehrs., redigeband. Verteller, Händler oder Hausierer mit grös. priv. Bekanntheit z. Handel mit dem grössten Schlagel 5 Keller la Suppe nur 20 Pf. sowie sonst. täglich benötigten, fertigen gepackten Lebensmittel all. Art bei regelmäss. guten Verdienst. Kein Bargeld, nur etwas Möbelschere für kleines Lager erford. Meldungen an Postfach 611, Chemnitz

Gasthof Berreuth Morgen Freitag Schlachtfest

Morgen Freitag u. jeden Dienstag frische Schaum- u. Fastenbretzeln. Jeden Freitag frischen Kartoffelkuchen Feinbäckerei Sellmann Markt 18

Vistenkarten : C. Jehne

So muß es sein!



Opfer für das Winterhilfswerk!

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig aus

MAGGI'S

Fleischbrüh-Würfeln

3 Stück 10 Pfg.

nur in

Kübler-Kleidung

Anzüge - Kleider - Jacken Pullover - Rösche - Mützen

Große Auswahl nur im

Modehaus Max Langer

Dippoldswalde

Wir treffen heute mit einem frischen Transport

Original Ostpreuß.-holländischer

Zucht- u. Nutztvieh

Emil Küstner u. Co. Hainsberg (Sa.)

Ruf Freitag 3296

ein und stellen sofort eine große Auswahl hochtragender und frischmelkender Kühe und Kalben, sowie gedeckter u. deckfähiger Kalben zu billigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh

Freudige Dankesbezeugung.

In der Veranstaltung des Landwirtschaftlichen Vereins Dippoldswalde am Mittwoch, dem 21. Februar, sind wir vom Verein, von der Kreisbauernschaft und von unseren Verwandtschaften für langjährige Tätigkeit hoch geehrt und erfreut worden. Und doch haben wir nur unsere Pflicht erfüllt. Wir haben uns über die Anerkennung unserer Mitarbeit im Kampfe der Landwirtschaft um eine bessere Zukunft anlässlich gefreut, danken herzlich für die uns erwiesene Liebe und wollen auch in Zukunft unsern Herrschaften die Treue bewahren.

Berreuth, Dippoldswalde, Luchau, Malter, Oberhässlich, Reinholdsbahn und Ueberndorf, 22. Februar 1934.

Rudolf Kahlia, Friedrich Risse, Kurt Pflüger, Hans Pickardt u. Frau, Richard Einbock, Robert Thieme, Heinrich Weckbrodt u. Frau, Hedwig Jeremias, Emma Buchwald, Bruno Weinhold, Franz Lorenz und Frau, Emil Güpferl u. Frau, Emma Dietrich, Paul Wolf, Anna Paltsch, Georg Wild, sämtlich im Rittergut Berreuth. — Karl Zocher in Dippoldswalde. — Meta Kaden in Luchau. Otto FSB in Malter. — Franz Rogalla u. Frau in Oberhässlich. Martin Grumbi, Martha Siraube, Melanie Herklotz, Paul Vogel und Frau, sämtl. in Reinholdsbahn — Willy Menzel in Ueberndorf.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Vorwunden Sie gegen Haarwuchs, Schuppenbildung, Haarspalte, Jucken der Kopfhaut nur das bewährte und bekannte echte Birken- oder Brennnesselhaarwasser (Rheingold) (nach Kommet, Halm), lose 200 Gramm Mk. 1,- und 75 Pf. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben:

Drogen- u. Photohaus Herrn. Wehner, Altenberger Str.

In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1934 verstarb

SS-Gruppenführer

Siegfried Heidel-Dittmarich

Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung, Mitglied des Reichstages, preußischer Staatsrat, Major a. D. ehem. Preuss. Infanterie-Regiments 48, Ritter hoher Kriegsauszeichnungen,

nach kurzem, schweren Leiden im 48. Lebensjahre.

Mit ihm, einem hervorragenden Soldaten und einem Mann von lauterstem Charakter, verliere ich und mit mir die SA einen der Besten.

Nach langjähriger Bewährung im Kampfe zu neuen großen Aufgaben berufen, ist ein treuer Kamerad aus schaffensreichem Leben aus unseren Reihen abgerufen worden.

Ehre seinem Andenken!

Seine Ehre blieb Treue!

Ernst Röhm, Stabschef der SA.

Kurze Notizen

Der Leiter der NSDAP. hat folgende Anordnung erlassen: Der seitiger Hauptauschuß für Sozialpolitik erhält mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „Sachverständigenbeirat der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation in der Obersten Leitung der PD.“

Der früher bei der Pressestelle des preussischen Staatsministeriums angestellt gewesene Oberregierungsrat Dr. Peifer ist auf Grund des § 3 des Berufs-Beamtengesetzes aus dem preussischen Staatsdienst entlassen worden.

Die im 79. Jahrgang erscheinende „Neue Badische Landeszeitung“ wird mit dem 1. März 1934 ihr Erscheinen einstellen. Das Verlagsunternehmen, das die Zeitung herausgab und das als Buch-Verlag und Großdruckerei bekannt ist, wird aufrechterhalten.

Der Landesbischof der deutschen evangelischen Kirche ausburgischen Bekenntnisses im Königreich Südslawien, Dr. Philipp Popp, ist in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen evangelischen Kirche Verhandlungen über eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Kirchen zu führen. Bischof D. Popp wurde vom Reichsbischof empfangen.

Der italienische Staatssekretär Suicich ist in Budapest eingetroffen.

Die britische Regierung erhielt eine französische Note, in der, wie verlautet, Frankreich vorschlägt, Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zu beginnen und in zwischen den gegenwärtigen Stand der Handelsbeziehungen unverändert zu lassen.

Helbengedenntag

Das Programm des feierlichen Staatsaktes.

Das Programm für den Staatsakt am Helbengedenntag in der Staatsoper unter den Linden in Berlin steht nunmehr fest: 1. Coriolan-Ouvertüre, 2. Gedenkrede des Herrn Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg, 3. Ich halt' einen Kameraden, 4. Trauermarsch aus „Osterdämmerung“, 5. Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied. Das Staatsopernorchester spielt unter der Leitung von Herrn Professor Heger. Der Staatsakt wird durch eine große Lautsprecheranlage auf die Straße unter den Linden vom Lustgarten bis zum Brandenburger Tor übertragen.

Nach den Feierlichkeiten in der Staatsoper, denen der Reichspräsident beiwohnen wird, findet vor dem Ehrenmal unter den Linden eine Parade statt, an der eine Fahnenkompagnie und drei komplementäre Reichswehr sowie drei Hundertschaften Polizei teilnehmen werden.

Die Formationen marschieren nach der Parade in Richtung Brandenburger Tor auf der Mittelpromenade der Straße unter den Linden. Der Reichspräsident wird in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Nach der Parade fährt der Reichspräsident auf der nördlichen Fahrbahn der Straße unter den Linden in seine Wohnung zurück.

Ueberleitung der Rechtspflege

Im Reichsgesetzblatt Nr. 17 wird das Erste Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich veröffentlicht. Das Gesetz ist vom Reichkanzler Hitler sowie von den Reichsministern Dr. Gartner, Frick, Graf Schönerer von Rositz, Dr. Schmidt, Franz Seidte und von Blomberg unterzeichnet. Es hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1.

Sämtliche Gerichte sprechen Recht im Namen des Deutschen Volkes.

Artikel 2.

Der Reichspräsident übt neben dem Begnadigungsrecht das Recht aus, anhängige Strafsachen niederzuschlagen. Amnestien können nur durch ein Reichsgesetz erlassen werden.

Artikel 3.

Wer die Befähigung zum Richteramt erlangt hat, muß nach Maßgabe der geltenden reichsgesetzlichen Vorschriften in jedem Lande zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden. Diese Vorschrift tritt an die Stelle des § 2 der Rechtsanwaltsordnung; der § 4 fällt fort.

Artikel 4.

Notarielle Urkunden haben im gesamten Reichsgebiet dieselbe Wirksamkeit. Landesrechtliche Vorschriften, nach denen die Wirksamkeit einer notariellen Beurkundung oder Beglaubigung davon abhängig ist, daß die Beurkundung oder Beglaubigung von einem Notar des eigenen Landes oder eines bestimmten Landes teiles vorgenommen ist, treten außer Kraft.

Artikel 5.

Der Reichsminister der Justiz wird ermächtigt, alle Bestimmungen zu treffen, die durch den Uebergang der Justizhoheit auf das Reich erforderlich werden.

Stavisky auch Spion?

Neue Wendung in dem großen Skandal.

Paris, 22. Februar.

Die Pariser Blätter berichten im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal, daß nach den in Bayonne umlaufenden Gerüchten die ganze Angelegenheit in den nächsten Tagen ein vollkommen anderes Aussehen erhalten könnte.

„Neue Sinnggebung der Politik“

Vortrag des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich.

In seinem Vortrag in der Berliner Universität über das Thema „Neue Sinnggebung der Politik“ führte der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, u. a. aus: „Was bisher als Grund- und Leitfaden für die Sinnggebung der Politik galt, muß über Bord geworfen werden. Schon der Begriff der Politik ist ein anderer, als man ihn bisher definiert. Für den Nationalsozialismus ist die Politik die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen. Wahre Politiker sind Seher und Propheten ihres Volkes, die nach den Sternen greifen, wenn es ihnen gelingt, dieses Volk willensmäßig zu einem Block zu organisieren.“

Das Gesetz des Willens ist eine der fundamentalsten Erkenntnisse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gebracht hat. Und die Macht des Willens, geboren aus dem Willen eines einzelnen, erwacht in Millionen Herzen und verschmolzen zur geschlossenen Volksgemeinschaft, ist das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung. Mit feistlichen Tergien hat sie den Kampf um die Macht im Staate geführt. Hier lag ja in der meisterlichen Beherrschung der Psychologie die Kunst der Politik. Auf dieser politischen Logik, die der Führer lehrte, waren Zuversicht und Selbstbewußtsein gegründet. Die Wahrheit der nationalsozialistischen Idee, die in der Erkenntnis liegt, daß sie dem innersten Wesen des Volkes entspricht, mußte naturnotwendig zum Siege führen. Dem Führerprinzip auf der einen entpricht die Politisierung des Volkes auf der anderen Seite. Adolf Hitler verlangt nicht vom einzelnen, daß er Politik treibt, aber er verlangt, daß er politisch denkt und fühlt und die Bedeutung der Volksgemeinschaft erkennt.

Als höchsten Wertmaßstab setzt der Nationalsozialismus das Volk als einzig reale und organisch gewachsene Ganzheit ein. Politik ist Schicksal, und damit verlangt er, daß sich jeder Volksgenosse mit seinem eigenen und dem Schicksal seiner Volksgenossen beschäftigt. Das politische Denken, zu dem er das Volk erzieht, ist einfach, klar und einheitlich. Der Nationalsozialismus ist keine politische Herrschaftsform, die sich abstrakt lehnen läßt, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin und als Staatsform keine Diktatur im Sinne eines ausgeprägten Despotismus, sondern eine ganz neue Form nationaler Demokratie, in der der oberste Führer der Volkstreuer des immanten Willens zur Selbstbehauptung ist, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt. Eines der wesentlichsten Prinzipien des Nationalsozialismus ist das Gesetz der Homogenität von Volk, Staat und Führung.

Gezweifelte Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich die Tätigkeit Staviskys nicht nur auf die Millionenbetrügereien beschränkt habe, sondern daß er seine guten Beziehungen zu den höchsten Stellen auch geschickt ausgenutzt habe, um Spionage zu treiben.

Wenngleich diese Gerüchte im Augenblick noch keine feste Form angenommen haben, so nennt man doch in diesem Zusammenhang bereits die Namen der Wiener Künstlerin Rita Georg und einer augenblicklich in London weilenden Wiener Tänzerin Marianne Kupfer. Man wundert sich darüber, daß beide unmittelbar nach dem Tode Staviskys Frankreich verlassen haben und daß sich besonders Rita Georg bisher geweigert hat, nach Paris zu kommen, um über ihre Beziehungen zu Stavisky auszusagen. Das „Journal“ hat von sich aus eine Untersuchung eingeleitet und spinn den Faden weiter.

Stavisky, so betont das Blatt, habe sich eingehend um die Organisierung der französischen Grenzvereidigungen bekümmert. Die Pariser Sicherheitspolizei habe sich ebenfalls mit dieser Sache befaßt und erklärt, daß sie verschiedenen Spuren nachgehe, daß aber bisher kein einziges der umlaufenden Gerüchte bekräftigt werde.

Nicht ohne Interesse ist die Liste der beschlagnahmten Stavisky-Schecks, die der Untersuchungsrichter inzwischen aufgestellt hat. Es handelt sich um 864 Schecks über insgesamt 157 200 700 Franken, die vom August 1929 bis November 1933 ausgearbeitet wurden. 85 900 000 Franken acht

Das lebendige Bindeglied ist die Partei, die alle Lebensfunktionen staatlichen Gemeinschaftslebens in sich selbst entwickelt hat, die die politische Lebensform und Kraftquelle der Nation zugleich ist, und die Einheit von Volk und Staat verbürgt. Das Volk als Kraftquelle erschließen und aus ihm Kräfte entwickeln, mit denen das unmöglich Erscheinende möglich zu machen ist, darin besteht die Kunst. Die Macht der Persönlichkeit des Führers Adolf Hitler kann nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wieder findet. Diese Beziehung von Volk und Führung ist die unerhörte Kraftquelle für seine Entschlußkraft und sein Handeln.

Hinzu kommen die harte Grundhaltreue, politische Beweglichkeit und Weitsicht, künstlerisches Einfühlungsvermögen in die Seele und die naturgegebenen Kräfte des Volkes, Fingerspitzengefühl und Intuition für neuem, zeitlich richtigem Handeln.

Mit der Aufzeigung des Grundfählichen ist auch eine politische Zukunftsfrage beantwortet, die Frage nämlich, ob diese für das deutsche Volk so segensreiche neue Sinnggebung nicht an die Verantwortlichkeit des Schöpfers selbst gebunden ist. Der Führer selbst hat dazu gesagt, daß die Nationalsozialistische Partei als der Sauerleig der weltanschaulichen Durchdringung und Durchnetzung unseres Volkes zugleich auch die Institution ist, die als fest gegründete Führungshierarchie den nationalsozialistischen Staat für fernste Zukunft zu gewährleisten in der Lage ist. Die Schöpfung einer solchen Bewegung konnte nur von einem Führer vollzogen werden, einmal errichtet, trägt sie aber die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst. Die Führerfolge wird für alle Zukunft aus der nicht weniger zeitlosen Hierarchie der Partei erwachsen. Um eine Krone zu erben, sagt Adolf Hitler, muß man Erstgeborener sein, um eine Krone zu erwerben, ist es notwendig, Auserwählter zu sein. Wenn Stillstand Rückschritt und Vergreifung Tod bedeutet, wird sich die nationalsozialistische Führerauslese nach Grundfählichen vollziehen, die die nachfolgenden Geschlechter unaufhörlich zu lebendigem Einsatz zwingen. Der ewige Strom der Jugend wird in ihren Reihen nicht stocken, er wird zu allen Zeiten das Tor zur Führung offen finden, über dem das Wort „Leistung“ geschrieben steht. Er wird als Staat die Revolution von innen heraus überwinden, indem er ihre Ursachen beseitigt und ihre Führung für alle Zeiten organisch und unlösbar mit dem Leben der Nation verbindet. Das ist der weltanschauliche Wurzelboden des deutschen Volkes. Zu ihm verlangt der Staat kein Lippen-, sondern ein Herzensbekenntnis.

Stavisky in Schecks auf eigene Rechnung. Diese hohe Summe läßt die Annahme zu, daß Stavisky einen großen Teil der von ihm verteilten Gelder in bar auszahnte und, um für die Empfänger keine belastenden Spuren zu hinterlassen, die notwendigen Summen durch Schecks auf eigene Rechnung abhob.

Der neue Pariser Finanzkrach

Gegen den früheren Generalsekretär und den ehemaligen Verwalter der „France Mutualiste“, eines Finanzunternehmens, das kürzlich mit einem Fehlbetrag von 240 Millionen Francs zusammengebrochen ist, hat der Pariser Untersuchungsrichter Klage wegen Betruges, Bestechung und Unterschlagung erhoben. Die „France Mutualiste“ hat für etwa 7,5 Millionen Francs Bapponner Bonds gekauft. Dem Generalsekretär Beck wird vorgeworfen, ohne Erlaubnis über die Gelder des Finanzunternehmens verfügt und z. B. einem ebenfalls von ihm geleiteten, später aber bankrott gegangenen Unternehmen elf Millionen Francs geborgt zu haben. Der ehemalige Verwalter Lobjois soll der „France Mutualiste“ gehörige Gelder einfach unterschlagen haben.

Im Verlauf der Aussprache über den Gesetzentwurf zur Änderung der Arbeitslosigkeit lehnte das englische Unterhaus einen von der Regierung bekräftigten Antrag über Gewährung einer Kinderzulage für die Familien der Arbeitslosen mit 177 gegen 125 Stimmen ab. Die Regierungsmehrheit betrug also nur 52 Stimmen.



Die Aufbahrung König Alberts im Brüsseler Schloß.

Wallfahrt zum toten Belgierkönig

Die deutsche Beteiligung

Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten ist der frühere deutsche Gesandte in Brüssel, von Keller, der den Reichspräsidenten und die Reichsregierung als außerordentlicher und bevollmächtigter Bevollmächtigter in Brüssel vertritt, in Brüssel eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem deutschen Geschäftsträger Dr. Bräuer und Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen. Vom Außenministerium hatte sich der Gesandte Baron Traug de Warden eingehunden, der den deutschen Vertreter im Namen der belgischen Regierung und des Außenministers Hymans begrüßte.

Gesandter von Keller wird an der großen Trauerfeier am heutigen Donnerstag teilnehmen und am Freitag der feierlichen Beisetzung des Thronfolgers vor dem Parlament beiwohnen. Die Reichsregierung wird außerdem durch den deutschen Geschäftsträger vertreten sein.

Reichspräsident und Reichsregierung haben Kränze an der Bahre des Königs niederlegen lassen. Der Kranz des Reichspräsidenten ist mit einer weißen Schleife geziert, die die Aufschrift trägt: „Der deutsche Reichspräsident“. Daneben liegt der Kranz der Reichsregierung mit einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzschleife und der Aufschrift: „Die Deutsche Reichsregierung“.

Gesandter von Keller und Geschäftsträger Dr. Bräuer wurden von Außenminister Hymans empfangen.

Die Luftflotte der Welt

Die hochgerüsteten Staaten besitzen etwa 5000 Kampfflugzeuge.

London, 21. Februar.

Ueber die Gesamtzahl der Zivilflugzeuge, die von den Luftfahrtgesellschaften in Frankreich, Deutschland, Amerika und England am 31. Dezember 1933 angemeldet waren, hat der englische Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Saffron, in der schriftlichen Antwort auf eine Unterhausanfrage folgende Auskunft erteilt: In Frankreich betrug die Zahl der erwähnten Zivilflugzeuge annähernd 303, in Deutschland 208, in Amerika 600 und in England 60.

Auf eine weitere Anfrage über die laufende Gesamtzahl der Frontlinienflugzeuge in England, Frankreich, Japan, Amerika und Rußland erklärte Saffron, daß deren Zahl in England 850, in Frankreich 1650, in Amerika 1000—1100 und in Rußland 1300—1500 betrage. Für Japan könne er die augenblickliche Zahl nicht angeben, da die japanischen Luftstreitkräfte zur Zeit vergrößert würden.

Von gestern bis heute

„Ehrenführer der deutschen Luftfahrt.“

Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, hat in seiner Eigenschaft als Schirmherr der deutschen Luftfahrt und als Ehrenpräsident des Deutschen Luftsportverbandes den Ministerialdirektor Brandenburg die Ehrenmitgliedschaft des Luftsportverbandes mit der Bezeichnung „Ehrenführer der deutschen Luftfahrt“ verliehen. Mit der Verleihung ist das Recht zum Tragen der Bekleidung des Deutschen Luftsportverbandes und dem Gradabzeichen eines Fliegercommandore verbunden.

Griechenlands Wirtschaftsminister bei Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den griechischen Wirtschaftsminister Ezzellenz Bezmazoglou. Im Laufe einer längeren Unterredung, die hauptsächlich der Behandlung der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Staatsgestaltung gewidmet war, äußerte der griechische Minister zu wiederholten Malen seine und des griechischen Volkes Verehrung und Anerkennung für den nationalsozialistischen Staat und seine Regierung.

Das Winterhilfswerk der Donauschwaben.

Wie der schwäbisch-deutsche Kulturbund aus Neusäß in Südbavaria berichtet, hat auch das Winterhilfswerk der Donauschwaben zu einem großen Erfolg geführt. In 80 Sammelstellen wurden bisher Spenden im Werte von 300 000 Dinar gesammelt. Aus diesen Spenden wurden u. a. auch die deutschen Hungergebiete in Bosnien und Serbien versorgt. Besonders rührend ist es aber, daß aus diesen Spenden wirtschaftlich durchweg schlecht gestellter Volksgenossen auch des großen Winterhilfswerks des Deutschen Reiches gedacht worden ist. Das zeugt für die Bereitschaft aller Deutschen, die Reihen der Volksgemeinschaft über alle politischen Grenzen hinweg zu schließen und im Rahmen dieser Volksgemeinschaft ihre Pflicht zu tun.

Schwere Ausschreitungen Aufständischer gegen Deutsche.

In Vostau bei Rybnik ist es zu bebauerlichen Ausschreitungen gegen Mitglieder der Deutschen Partei gekommen. Eine Anzahl Vertrauensmänner der Deutschen Partei aus der Umgegend von Vostau, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, wurden unterwegs an verschiedenen Stellen und von verschiedenen Gruppen, wahrscheinlich von Aufständischen, angehalten. Die Deutschen wurden durchsucht und gezwungen, ihre Mitgliedskarten abzugeben. Am schlimmsten erging es den Vertrauensmännern Mandera aus Koboschitz und Janczyl aus Jawada, die in eine Gastwirtschaft geschleppt und dort schwer verprügelt wurden. Es ist anzunehmen, daß die Ueberfälle planmäßig vorbereitet worden sind.

Polen ratifiziert heute den Nichtangriffspakt.

Der polnische Außenminister Beck hat infolge einer starken Erklärung seine Amtstätigkeit für einige Tage unterbrochen. Wie die „Gazeta Warszawska“ zu melden weiß, soll das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen am heutigen Donnerstag durch den Staatspräsidenten Moseicki ratifiziert werden.

Deutscher Professionsstreik in Prag.

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenministerium Protest eingelegt wegen einer Aeußerung des Senatspräsidenten Soutup, der in seiner Bedenkrede auf König Albert im Senat die deutschen Soldaten bei ihrem Einmarsch in Belgien als mörderische Horden des kaiserlichen Deutschland bezeichnet hatte.

Finanzierung der Arbeitschlacht

Von berufener Seite werden dem RPD, nachfolgende interessante Ausführungen zur Verfügung gestellt:

RPD. Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. (Deffa), die im Jahre 1930 als gemeinnütziges Reichsinstitut zur Finanzierung von werkschaffenden Anlagen gegründet ist, ist seit dem Jahre 1932 in zunehmendem Umfange an der Finanzierung der vom Reich durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligt. Die Gesellschaft war deshalb, als die nationalsozialistische Reichsregierung sich im Frühjahr vergangenen Jahres zu einem umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit entschloß, in der Lage, unter systematischer Auswertung der bisher gewonnenen Erfahrungen die Durchführung eines wichtigen Abschnittes dieses Programms zu übernehmen. Sie konnte dabei das Maß von Vertrauen einsehen, das sie sich auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit in Wirtschaft und Bankwelt erworben hatte.

Von dem Betrage von rund 2,5 Milliarden RM, den das Reich bisher für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingelegt hat, ist ein Teilbetrag von 1,150 Milliarden RM allein über die Deffa finanziert worden. Hier von waren bis Ende Januar 1934 rund 1,1 Milliarden RM durch Bewilligungen befreit und rund 480 Millionen RM ausgezahlt. Es steht also für das Jahr 1934 ein Arbeitsvorrat im Betrage von rund 670 Millionen RM, dessen Finanzierung gesichert ist, zur Verfügung.

Das Hauptproblem der Arbeitsbeschaffung liegt in der Auswahl geeigneter Projekte und geeigneter Träger. Es ist erforderlich, daß die arbeitsmarktpolitischen, wirtschaftlichen und finanzpolitischen Gesichtspunkte auf einen Nenner gebracht werden. Grundförmlich sollten die Darlehen nur solchen Schuldnern zur Verfügung gestellt werden, die eine Gewähr für Einhaltung des Zins- und Tilgungsdienstes bieten. Die finanzierten Arbeiten müssen volkswirtschaftlich vertretbar sein; hierbei kommt den reproduktiven Anlagen besondere Bedeutung zu. In arbeitsmarktpolitischer Hinsicht ist nicht nur die unmittelbare Entlastung — Zahl der auf der Baustelle beschäftigten Arbeitskräfte — zu berücksichtigen, sondern auch der mittelbare Arbeitserfolg, der z. B. bei der Beschaffung und Herstellung des Materials eintritt. Der Wert dieser Arbeiten liegt insbesondere darin, daß hierdurch nicht nur das Tiefbaugewerbe sondern auch die Industrie (z. B. Stein-, Metall-, Maschinenindustrie) befreit wird.

Ein wesentlicher Teil der über die Deffa finanzierten Mittel ist für größere volkswirtschaftlich wertvolle Tiefbauten wie Talsperren und Hasenanlagen bereitgestellt worden. So wurde durch Darlehen aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen die Fertigstellung wichtiger Talsperren im Mitteldeutschen- und Rheinisch-Westfälischen-Industriegebiet (Sorpe, Seidenbach- und Weihohtalsperre) ermöglicht. Eine Reihe von Hasenanlagen, von denen die Hasen in Hamburg und Bremen genannt seien, wurden ausgebaut und den Erfordernissen des heutigen Ueberseeverkehrs angepaßt.

Fünfkirchener Studenten verbrannten jüdische Blätter.

In Fünfkirchen erschienen etwa 100 christliche Studenten bei Anbruch des Tages, der die Budapest Lagerblätter bringt, auf dem Bahnhof, bemächtigten sich der Zeitungspakete, übergossen die Exemplare des jüdischen „Az Est“ mit Benzin und steckten sie vor dem Bahnhofgebäude in Brand. Auch die jüdische illustrierte Wochenchrift „Tolnai Világlapja“ wurde verbrannt. Bevor Polizei erschien, hatten sich die Studenten bereits wieder entfernt.

Besuch amerikanischer Kriegsschiffe in England.

Zum ersten Male seit vier Jahren werden in diesem Sommer wieder amerikanische Kriegsschiffe England besuchen. Am 15. Juni werden das Schlachtschiff „Arkansas“ und das auf Grund des Londoner Flottenvertrages in ein Schulschiff umgewandelte Schlachtschiff „Wyoming“ zu zehntägigem Aufenthalt in Plymouth eintreffen.

Bildung einer „karibischen Union“?

Das mexikanische Regierungsblatt „Nacional“ behauptet, daß auf der Konferenz in Montevideo der Gedanke an die Bildung einer „karibischen Union“ aufgetaucht sei. Die Vertreter von Kuba, Haiti, Salvador, Nicaragua, Honduras und Guatemala, sowie des Dominikanischen Freistaates, die gemeinsam heimreisten, hätten die Frage eingehend erörtert. Kolumbia und Venezuela seien an der Sache interessiert. Die Zustimmung von Costa Rica sei sicher. Der Beitritt Panamas werde wegen des Einflusses der Vereinigten Staaten nicht erwartet.

Kleiner Weltspiegel

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des obersten Staatsanwalts der Sowjetunion, Kulom, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Kollegiums der OGBP, ist, die Leiter eines der größten Textilwerke in Dnipro ihrer Ämter enthoben und in Haft genommen. Die Ergebnisse ihrer Werke waren so fehlerhaft, daß sie beschlagnahmt und aus dem Handelsverkehr gezogen werden mußten.

Die kubanische Regierung hat eine neue Militärrevolte niedergeschlagen. 22 Offiziere, die in dem Verstand der Teilnahme an dem Aufstand stehen, wurden aus der Armee ausgeschlossen.

Allerlei Neuigkeiten

Raubmord auf einem Gute in Thüringen. Eine schwere Bluttat hat sich auf dem Gute in Nachstedt bei Bad Sulza abgespielt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Lorc, der auf dem Gute beschäftigt war, wurde seit Sonntag vermißt. Man schöpfte Verdacht und fand bei einer Durchsuchung des Anwesens auf dem Futterboden unter einem Strohhaufen die Leiche des Vermissten mit schweren Kopfverletzungen auf. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Mitarbeiter des Ermordeten, den 19 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Albrecht Schlegel aus Graitzschen. Der Festgenommene legte nach längerem Ver-

ramhafte Beträge wurden für Arbeiten an kommunalen Verforanungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität) eingesetzt. Der Bau der 280 Km. langen Wasserleitung von der Söfseperre nach Bremen wurde durch Gewährung eines größeren Darlehens ermöglicht. Hierdurch wird eine wirtschaftliche Ausnutzung der Talsperre und die Versorgung des Leinetal sowie des Bremer Gebietes mit dem ausgezeichneten Harzwasser sichergestellt. Ferner wurde der Ausbau der Landeswasserleitung in Württemberg und zahlreiche Arbeiten an Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken von nur örtlicher Bedeutung finanziert.

Erhebliche Mittel sind für Arbeiten der Reichswasserstraßenverwaltung von hervorragender volkswirtschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung bereitgestellt worden. Von den größeren Maßnahmen seien erwähnt: der Ausbau des Mittellandkanals (zwischen Magdeburg und Neuhaudensleben), der Bau von Schleusen im Mittellandkanal bei Allerhöll und Rottensee, sowie die Inangriffnahme des Südlügels des Mittellandkanals und des Elster-Saale-Kanals, die Redar-Main-Donau Kanalisierung, die Fortführung der Staustufe bei Gullentag, Redarzimmern und Gumbelsheim, die Maintanalisierung zwischen Wschaffenburg und Würzburg, ferner die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals, die Regulierung des Pregel, der Ausbau der Havel bei Havelberg und Paretz und des Salkow-Bareyer Kanals und der erste Bauabschnitt des Oberschlesischen Kanals.

An Brückenbauten wurden u. a. finanziert: die Rheinbrücken bei Duisburg-Hamborn, Krefeld-Verdingen, Neuwied, Magau und bei Speyer, die Elbbrücke bei Meisen, zwei Brücken in Königsberg und Straßenbrücken über die Peene bei Wolgast. Ferner wurde die Instandsetzung einer großen Anzahl Berliner Brücken in den Arbeitsbeschaffungsprogrammen durchgeführt.

Von den im Reinhardt-Programm bisher bewilligten Mitteln entfallen rund 133 Millionen RM auf Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Ausbauarbeiten an öffentlichen Gebäuden und Brücken, rund 128 Millionen RM auf Talsperren und Hochwasserfluganlagen sowie auf sonstige Tiefbauten. Für den Straßenbau, dem schon in den früheren Programmen ansehnliche Beträge zugute gekommen waren, wurden weitere 55 Millionen RM bereitgestellt.

Bekanntlich werden die Mittel im Wege der Vorfinanzierung auf Wechselbasis beschafft, wodurch der Reichsbank die Möglichkeit gegeben ist, an der Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mitzuwirken. Die Wechsel werden von der Deffa akzeptiert, grundsätzlich von den an den Bauten beteiligten Unternehmern und Lieferanten ausgestellt und von der Reichsbank diskontiert. Die einzelnen Wechsel sind völlig kostenfrei auf einen Zeitraum von 3 Monaten ausgestellt; sie werden jeweils prolongiert und bei Fälligkeit vom Reich eingelöst. Die Wechselfinanzierung erstreckt sich auf einen Zeitraum bis zu 5 Jahren. Die Träger der Arbeiten erhalten die Mittel regelmäßig langfristig entsprechend der Lebensdauer der damit finanzierten Arbeiten.

nor ein Westandnis ab. Da er für die Beschaffung einer Kleidung nur geringe Mittel zur Verfügung hatte, beschloß er, seinen Arbeitskollegen zu erklagen, um dessen Barmitiel zu erlangen. Als sich der Wörber überzeugt hatte, daß Vore fest schlief, habe er einen großen Stiefelknopf genommen und damit auf den im Bett Liegenden eingeschlagen. Mit Bindegarn und einem Strick schnürte er dann dem Ueberfallenen den Hals zu und nahm ihm den Geldbeutel mit 44 RM Inhalt ab.

Fünf Gutsgebäude eingedöhert. Ein Großfeuer legte, wie aus Boldegt (Mittelh.) gemeldet wird, abends auf dem Gute Lindhorst des Gutsbesizers Stülpnagel zwei Scheunen, einen Schafstall, einen Viehstall und einen unbenutzten Pferdestall in Asche. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Es verbrannten sehr große Getreide- und Futtervorräte sowie fünf Schafe. Auch fielen mehrere landwirtschaftliche Maschinen, darunter ein Dreschapparat und ein Trecker, den Flammen zum Opfer. Es wird vermutet, daß der Brand durch Kurzschluss entstanden ist. Der Schaden wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt.

Raubmord an einer Greisin. In Frankfurt a. M. wurde die 74jährige Ehefrau Eller, deren Mann sich zur Zeit im Krankenhaus befindet, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt vermutlich Raubmord vor. Als die im gleichen Hause wohnende Tochter der Frau Eller und deren Mann nach der alten Frau sehen wollten, erhielten sie auf ihr Klopfen keine Antwort. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet und man fand Frau Eller tot in ihrem Bett. In der Wohnung waren alle Behältnisse durchwühlt.

21 Opfer der Lungengrippe

Würzburg, 22. Februar. In dem kleinen Dorfe Marzoh in der Rhön wütel, wie das „Fränkische Volksblatt“ meldet, seit Wochen eine gefährliche Lungengrippe, der bereits 21 Personen, zum Teil Erwachsene, zum Opfer gefallen sind. An einem Tage starben kürzlich 5 Personen. Wegen Ansteckungsgefahr ist jeglicher Verkehr mit dem Dorfe unterbunden, mit Ausnahme für Ärzte.

Mißglückte Südpolarpedition

London, 22. Februar. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, mußte die Südpolarpedition des Vizeadmirals Evans infolge schlechten Wetters das weitere Vordringen in das Südpolargebiet aufgeben. Die Expedition hatte bereits 1000 Meilen in Richtung auf die im südlichen Eismeer gelegene Bouvet-Insel zurückgelegt, jedoch wurde das Vordringen durch Stürme derart behindert, daß das Feuerungsmaterial bedenklich zur Reize ging. Vizeadmiral Evans teilte jetzt funfentelegraphisch mit, daß die Brennstoffvorräte nicht mehr ausreichten, um die Bouvet-Insel zu erreichen und daß die Expedition daher nach Simonstown (Kapland) zurückkehren werde.

Berichtsaal

Die Jittauer Museumseinbrecher verurteilt

Das Prager Strafgericht verurteilte wegen mehrfachen Einbruchdiebstahls die Angeklagten Rudolf Riha aus Gärnsdorf bei Grottau zu drei Jahren, Franz Zajicek aus Grottau zu zweieinhalb Jahren, Reinhold Leubner aus Dömis bei Grottau zu zwei Jahren, Wenzel Stoda aus Reichenberg zu einem Jahr und Franz Schindler aus Wiesenthal bei Gablonz zu acht Monaten schweren Kerker. Unter den vielen ihnen zur Last gelegten Verbrechen konnte den Verurteilten auch der damals großes Aufsehen erregende Museumseinbruch in Jittau nachgewiesen werden.

Sächsische Nachrichten

Pirna. Jubiläum eines Erbhofes. Der 20. Februar 1934 gilt als Ehrentag für die Familie des Erbhofbesizers Keuner in Langenwolmsdorf, denn an diesem Tag befindet sich der Hof 125 Jahre im Besitz der Familie.

Freiberg. Sprechtag der Industrie- und Handelskammer. Am heutigen Donnerstag, 14. Uhr, findet im Stadtordnungsamt ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden statt. Der Zweck dieser Sprechtag, die auf Anregung des sächsischen Wirtschaftsministers Vent eingeleitet worden sind, ist, lebendige Beziehungen zwischen der ortsansässigen Industrie und auch dem Gewerbe mit der Industrie- und Handelskammer herbeizuführen.

Leipzig. Eine lange Schuldliste. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Ermittlungssache Bank für Handel und Gewerbe in Leipzig wird mitgeteilt, daß gegen die ehemaligen Vorstandsmitglieder der genannten Bank, Friedrich Hennig sen., Arthur Blümel, Friedrich Hennig jun., gegen die ehemaligen Aufsichtsratsmitglieder Karl Reichhardt-Beipzig und Otto Stölzel-Gundorf sowie den Buchrevisor Kurt Kofberg in Leipzig Anklage wegen handelsrechtlicher Untreue, Bilanzverschleierung, Konkursvergehen und Beihilfe dazu erhoben worden ist.

Anbau von Walnußbäumen

Das Sächsische Wirtschaftsministerium und das Ministerium des Innern erlassen folgende Verordnung: Der Bedarf der deutschen Volkswirtschaft an Walnußkernen wird überwiegend durch Einfuhr aus dem Ausland gedeckt, obwohl die Erzeugung der für die Volksgesundheit bedeutungsvollen Walnuße in größerem Umfang, als es zur Zeit geschieht, in Deutschland möglich sein würde. Ueberdies liefert der Walnußbaum selbst ein sehr gesuchtes Tischlerholz. Durch den strengen Winter 1929 ist der Bestand an älteren Walnußbäumen in Deutschland, besonders in Norddeutschland, vermindert worden. Aus der Tatsache, daß es bis zum Winter 1928/29 in Deutschland größere Bestände an alten Walnußbäumen gegeben hat, geht hervor, daß so verderbliche Witterungsbedingungen wie 1929 nicht häufig vorkommen und daher ein erneuter allgemeiner Anbau von Walnußbäumen durchaus wieder gefordert werden kann.

Die Gemeinden werden daher angewiesen, dahin zu wirken, daß der Anbau von Walnußbäumen in Dorflagen und Gärten und an Wegen überall dort auf das tatkräftigste gefördert wird, wo die Boden- und sonstigen Verhältnisse es zulassen. Die für die Anpflanzung benötigten Jungbäume sind zunächst vor den sächsischen Baumschulen zu beziehen, da ihre sachgemäße Anzucht gewisse Fachkenntnisse im Baumschulbetrieb erfordert. Gemeinden, denen die Beschaffung des gesamten Bedarfs an Pflanzlingen in einem Jahr geldliche Schwierigkeiten machen sollte, werden die Anpflanzungen zweckmäßigerweise auf mehrere Jahre verteilen.

Schweinezählung am 5. März 1934

Das Sächsische Wirtschaftsministerium ordnet an: Auf Erlauchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 5. März 1934 eine Zählung der Schweine und nichtbeschäftigten Hauschladungen von Ferkeln vorzunehmen. Die Ausführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk ob. Die Angaben der einzelnen Viehhalter dürfen nicht zu steuerlichen Zwecken verwendet werden. Der vorläufige eine Angabe, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird bestraft.

Ein sächsischer Flieger erreicht eine Million Flugkilometer. Der Flugkapitän Kurt Liehr legte auf der Strecke Berlin-Königsberg-Moskau seinen millionsten Flugkilometer zurück. Aus diesem Anlaß fand in Königsberg ein Empfang zu Ehren des Fliegers statt, dem dabei die goldene „Millionärsmadde“ überreicht wurde. Liehr ist in Saupersdorf bei Kirchberg i. Sa. geboren; er beluchte die Realschule in Großenhain, meldete sich freiwillig ins Feld, wo er sich vornehmlich bei Patrouillengängen auszeichnete, und ging später zur Fliegertruppe über. Er wurde als Beobachter abgeschossen, ohne verletzt zu werden. Als Kampfflieger konnte er eine große Anzahl Luftkämpfe siegreich für sich entscheiden. Seitdem ist er der Fliegerei treu geblieben. Liehr, der bei der Dero-Luft tätig ist, befliegt hauptsächlich die Strecke Berlin-Königsberg-Moskau. Die Eltern dieses tüchtigen Fliegers wohnen in Bischofswerda.

Verkehrsstörungen durch Schneefall

Durch den starken Schneefall, der in der Nacht zum Mittwoch in ganz Sachsen eintrat, sind im Eisenbahnverkehr viele Stellen geringe Zugverspätungen, besonders in der Leipziger Gegend, verursacht worden. Doch konnte der Betrieb überall teilweise unter Verwendung von Schneepflügen aufrechterhalten werden. Besonders hatte naturgemäß der Kraftwagenverkehr unter den Witterungseinflüssen zu leiden; die staatliche Linie nach Oberhau-Marien-berg konnte wegen starker Schneeverwehungen in der Gegend von Frauenstein-Hennersdorf am Mittwoch früh nicht fahren werden. Auf der Kraftpostlinie Dresden-Zinnwald verkehrten die Wagen Dienstag abend und Mittwoch früh nur bis Weising. Auch im Pöbeltal konnten die Autobusse nach Rehefeld nur mit großer Mühe und nur langsam vorwärtskommen. Doch hofft man, im Laufe des Mittwoch die Straßen wieder fahrbar machen zu können. Im Fernsprechverkehr sind, wie die Oberpostdirektion mitteilt, nur vorübergehend einige oberirdische Leitungen,

so nach Niederfeld, gestört gewesen. Die Störungen konnten jedoch größtenteils bereits wieder behoben werden. Aus dem östlichen Erzgebirge wird schwerer Schneesturm gemeldet; dort sind innerhalb 24 Stunden bei Temperaturen bis 7 Grad unter Null 40 bis 70 Zentimeter Neuschnee gefallen.

In Chemnitz trafen die Eisenbahnzüge mit Verspätungen von ein bis zwei Stunden ein. Die Autobusse hatten vielfach noch größere Verspätungen bzw. sind überhaupt im Schnee stecken geblieben.

Erzgebirgische Bauerntagung

In Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden hielt die Kreisbauernschaft Annaberg den ersten Kreisbauerntag ab. Landesbauernführer Körner-Biskowich sprach vor mehr als tausend erzgebirgischen Bauern über die gewaltige Organisationsarbeit und die Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Verbände im vergangenen Jahr. Es sei nicht nur eine Frage der Disziplin, daß die Bauern in der neuen Zwangsorganisation des Reichsnährstandes ihr Heil fänden, sondern eine Frage der Selbst-erhaltung und zugleich eine Vertrauensfrage zum Führer, der die deutsche Landwirtschaft im letzten Augenblick vor dem Zusammenbruch gerettet habe. Pp. Dr. Günther-Annaberg hielt einen Vortrag über „Die geschichtliche Stellung des deutschen Bauern und seine Rettung durch Adolf Hitler“. Die Tagung klang aus in einen eck erzgebirgischen Bauernabend in den Räumen der Festhalle.

Günstige Lage im Delonitz-Lugauer Kohlenrevier

Im Delonitz-Lugauer Kohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Januar 1934 149 886 Tonnen gegen 137 151 Tonnen im Dezember 1933. An Brisketts wurden hergestellt 4385 Tonnen. Die Beförderung der Abfahrlage hielt an. Die gegen den Vormonat um 12 000 Tonnen höhere Förderung wurde abgesetzt und darüber hinaus noch ein kleiner Teil Vorratskohle verkauft. Auf Feiertagen konnte bis auf eine in der Gewerkschaft „Gootes Segen“ in Lugau verachtet werden.

Bandit schießt einen Bahnwärter nieder

Ein schwerer Raubüberfall ereignete sich gegen 19 Uhr in einem Bahnwärterhaus zwischen Bangenleuba-Oberhain und Obergreifenhain bei Penig. Ein unbekannter, anscheinend junger Mann drang, mit einer grauen Gesichtsmaske bedeckt und mit vorgehaltener Pistole, in das Bahnwärterhaus ein und verlangte von dem Streckenwärter Hausotter Geld. Der Ueberfallene erklärte, daß er keines besitze, und versuchte, dem Räuber die Pistole aus der Hand zu winden. Der Bandit gab daraufhin auf den Bahnwärter einen Schuß ab, der diesen an der Schulter erheblich verletzte; er mußte schwerverletzt dem Chemnitzer Krankenhaus zugeführt werden. Der Räuber flüchtete, ohne Beute gemacht zu haben. Er wird beschrieben: 1,68 Meter groß, trug braunen, abgetragenen Mantel, dunkle Mütze und Lederhandschuhe; er konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zwei Dreizehnjährige rauben 870 Reichsmark

In Ennewitz bei Scheibitz drangen unbefannte Täter in das Haus des Gemeindefassen-Rendanten Dornbusch ein, fesselten und knielten den ihnen entgegen tretenden dreizehnjährigen Sohn, stahlen eine rund 870 RM enthaltende Kaffette und entkamen unerkannt. Die Kaffette mit Inhalt wurde am anderen Morgen von spielenden Kindern gefunden. Als Täter sind der dreizehnjährige Sohn des Gemeindefassen-Rendanten Dornbusch und sein ebenfalls dreizehn Jahre alter Freund aus Glesien festgestellt worden. Die Beweggründe zur Tat sind ihre Ursache wahrscheinlich im Beise von Raubergeschichten, was dem jungen Dornbusch bei seinen Freunden den Namen „Tom Mix“ einbrachte. Er wurde von seinem Freunde vereinbarungsgemäß gefesselt und dann liegen gelassen. Die Kaffette wurde verbleibt, während das Geld später auf einem Ackerfeld vergraben werden sollte.

Der Heldengedenktag in Sachsen

Zur Feier des Heldengedenktages am 25. Februar bestimmt das Sächsische Gesamtministerium, daß auf Anordnung des Reichsministers des Innern an diesem Tag sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmäßig zu schließen haben.

Zur würdigen Begehung des Heldengedenktages (Volks- trauertages) wird weiter bestimmt:

Am 24. Februar ist an passender Stelle im Unterricht oder an einer etwa an diesem Tage stattfindenden Schulfestfeier auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. In den Klassen der beruflichen Schulen, die am 24. Februar keinen Unterricht haben, hat dies am vorhergehenden Unterrichtstag zu geschehen.

1) Lanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften und geräuschvolle Lustbarkeiten dürfen am 25. Februar nicht stattfinden. Ausnahmegenehmigungen sind nicht zulässig. 2) Turn- und Sportveranstaltungen sind mit den aus Nr. 1 und 3 sich ergebenden Einschränkungen zulässig. 3) An öffentlichen Orten darf nur ernste Musik geübt werden. 4) Von theatralischen und kinematographischen Vorstellungen sind an diesem Tage nur solche gestattet, die dem Ernst des Tages entsprechen. 5) Diese Anordnungen gelten, soweit nicht etwas anderes verfügt ist, für die Zeit von nachts 12 Uhr bis wieder nachts 12 Uhr. 6) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Beflaggung der Kirchen

Das Ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsens fordert die Kirchengemeinden und kirchlichen Amtsträger auf, am Heldengedenktag die Kirchen und kirchlichen Dienstgebäude halbmäßig zu beflaggen und auf diese Weise die Toten zu ehren, deren Opfergang Volk und Kirche zu neuem Leben geführt hat.

Unter Gruß den Fahnen!

Die Sächsische Staatskanzlei erläßt folgende Verordnung: Das Reichsministerium des Innern hat zur Befestigung von Zweifeln, die in der Öffentlichkeit über den Fahnengruß bestehen, folgende Bekanntmachung erlassen:

Für Angehörige der SA besteht die Verpflichtung, sämtliche Sturm- und Feldzeichen der SA, SS, des Stahlhelm und der Polizei sowie alle Fahnen der alten

Armee zu grüßen, ferner die Fahnen der politischen Organisationen der Bewegung und der Hitlerjugend, sofern sie im geschlossenen Zug mitgeführt werden; ausgenommen sind die Kommandoflaggen der SA sowie die Wimpel des Bundes deutscher Mädel und des Jungvolkes. Für die Wehrmachtangehörigen hat der Reichswehrminister angeordnet, daß die Fahnen der nationalen Verbände bei Aufmärschen in geschlossenen Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen zu grüßen sind.

Es entspricht dem Wesen wahrer Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat und dem freudigen Bekenntnis zu ihr, daß auch die übrige Bevölkerung ihr Verhalten diesen Bestimmungen anpaßt. Jeder deutsche Volksgenosse wird es daher, ohne daß es hierzu besonderer Vorschriften bedarf, als seine selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, den Fahnen der nationalen Erhebung — der Hakenkreuzfahne und der schwarz-weiß-roten Fahne —, wenn sie im geschlossenen Zug oder bei einer öffentlichen nationalen Kundgebung gezeigt werden, seine Achtung durch Erheben des rechten Armes zu erweisen, genau so wie es schon immer für jeden guten Deutschen Brauch und Sitte ist, die ruhmreichen Fahnen der alten Armee zu grüßen.

In Ergänzung der Verordnung des Gesamtministeriums vom 28. Dezember 1933 ist diese Bekanntmachung sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Sächsischen Verwaltung mit dem Hinweis zur Kenntnis zu bringen, daß der Fahnengruß eine Ehrenpflicht ist, der sich kein Beamter, Angestellter und Arbeiter der öffentlichen Verwaltung entziehen wird.

Die Farbe der Treue

Der Freitag, 23. Februar, ist zweiter Opfertag des BDA für das Winterhilfswort. Am ersten Opfertag haben 500 000 Schüler und Schülerinnen im Reich blaue Kornblumen verkauft, jeder trug sie im Knopfloch, es war ein richtiger „Kornblumentag“. Der zweite Opfertag soll ein „Tag des blauen Wimpels“ werden. Dieser blaue Wimpel ist seit jeher der Wimpel des BDA; er wird, auf weißem Grund, ein Abzeichen schmücken, das die jugendlichen Helfer des BDA am zweiten Opfertag verkaufen.

Der Erlaß der Kornblume durch die Wimpelplakette ist nicht nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit erfolgt. Man wollte freilich auch vermeiden, daß wohlbehütete alte Kornblumen am zweiten Tag in kostlos neuem Glanz erstrahlten. Diese Gefahr durfte man aber nicht zu hoch einschätzen; wichtiger war die aufläuternde Wirkung dieses Wechsels. Am ersten Opfertag hat das Volk gewußt, daß es die blaue Kornblume als Sinnbild der Treue trug. Jetzt kehrt die blaue Farbe im Wimpel des BDA wieder und das Volk soll wissen: auch dieser Wimpel ist ein Sinnbild der Treue, einer Treue, die sich bewährt in jahrzehntelangen Wirken für die Erhaltung deutschen Kulturgutes, deutscher Sprache, deutschen Volkstums im Ausland, und die sich jetzt bewährt in der Kampflinie des Winterhilfsworts, in der praktischen Verwirklichung deutscher Volksgemeinschaft.

Selbsthilfe der Wirtschaft

Von der Industrie- und Handelskammer Dresden wird gefordert: Die zweite große Arbeitslosigkeit hat begonnen! Am 15. Februar gab Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann die Parolen aus, unter denen in diesem Jahr in Sachsen der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden soll. Noch mehr als bisher ist es diesmal nötig, daß die Wirtschaft von sich aus die Führung in die Hand nimmt, um mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer positive Maßnahmen einzuleiten, damit weitere arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der praktische Kaufmann und Industrielle, beide sollen zunächst ihre eigene Schöpferkraft und Initiative, ihr eigenes Verantwortungsbewußtsein entfalten, um ihre Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Regierung unter Beweis zu stellen. Erst wenn diese die Ueberzeugung erlangt hat, daß hier alles Menschennögliche zum Wohl der Gesamtheit getan wird, wird der Staat die gewonnenen Positionen mit umso größerer Energie ausbauen und zu verstärken suchen. Die Industrie- und Handelskammer bittet alle Volksgenossen, in dieser Hinsicht unermüdet tätig zu sein, da es auch im Interesse des eigenen Geschäftes liegt, wenn neue Arbeit und damit neues Leben geschaffen wird. Sachdienliche Vorschläge und Material werden jederzeit gern entgegengenommen.

Arbeit durch die Winterhilfe-Lotterie

6500 Volksgenossen werden durch sie beschäftigt (Spr.) Es wird wohl kaum einen Deutschen geben, der an dem grauen Glücksmann der Reichswinterhilfe-Lotterie, der auf den Straßen und Plätzen bei Kälte, Schnee und Regen keinen Platz behauptet, gleichgültig vorübergeht. Man kauft eben die Losbriefe gern und wird sie immer wieder gern kaufen. Und das nicht allein der Gewinne wegen — zwar sind 5000 RM bar heute keine Kleinigkeit, dazu der Brämienschein mit nochmaliger Aussicht auf 5000 RM nicht zuletzt die Beigabe drei schöner Postkarten mit Bildern aus 2000 Jahren deutscher Kultur — mein ... Wir leben den Glücksmann; er war früher arbeitslos, nun hat er durch diese Straßenlotterie sein Brot und wir werden des Ausspruches unseres Führers eingedenk:

„In Deutschland soll in diesem Winter keiner hungern und frieren.“

Der Glücksmann allein ist schon ein Beweis, daß die Reichswinterhilfe-Lotterie ihre Aufgaben erkannt und auch erfüllt hat. 4500 Straßenverkäufer stellte sie sofort ein und gab ihnen damit rascheste Hilfe. Dazu kommen fast 1000 Angestellte in den Lotteriegeldstellen. Ueber 100 Leute sind nur mit der Kontrolle der täglich ausgezahlten Gewinnlose fortlaufend beschäftigt. Den Riesenumfang dieser gewaltig arbeitenden und darum auch schnell heftenden Winterhilfe-Lotterie beweist die Tatsache, daß die ausgegebenen Lose rund 60 Eisenbahnwaggons füllen würden. Mit der Herstellung dieser Menge Lose und der beigelegten Karten wurden 3000 Arbeiter beschäftigt und eine große Anzahl von Volksgenossen findet ihre Beschäftigung schon bei der Herstellung der zum Versand notwendigen Kartons und Kisten. An all diese muß man denken, wenn man vor dem grauen Glücksmann zögernd stehen sollte.

Und noch nicht einmal in Betracht gezogen ist die Herstellung der Mützen, Mäntel und Verkaufsstellen für die Straßenverkäufer, die vielen Firmen für diesen Winter

Beschäftigung brachte. Die Reichswinterhilfslotterie hatte schon den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen, noch ehe der direkte Zweck der Lotterie in Kraft treten konnte. Sie hilft doppelt, da sie gleich hilft; denn viele Millionen find bis heute schon dem Winterhilfswert des Deutschen Volkes zur Unterstützung unserer ärmsten Volksgenossen zugeflossen. Niemand soll daher zögern und soll unverzüglich das Seine zu diesem einzigartigen, gigantischen Hilfswert geben.

Werbt für den Winterpfennig!

(Apr.) Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels: verbreitet folgenden Aufruf:

Es hat sich gezeigt, daß die Ergebnisse des Winterpfennigs zum Teil außerordentlich verschieden sind. Diese Tatsache kann aber nicht nur mit Ursachen, wie z. B. verschiedener Bevölkerungsgröße erklärt werden. Ein gutes Ergebnis der Winterhilfspfennigsammlung hängt zu einem erheblichen Teil von einer intensiven Propaganda durch den Einzelhändler selbst ab. Am wirksamsten wird sich selbstverständlich die mündliche Werbung erweisen, weil sie unmittelbar die Verbindung zum Kunden herstellt. Gewisse Hemmungen, die sich hier zwieselflos für den Einzelhändler teilweise ergeben, werden sich bei entsprechendem Geschick vermeiden lassen; sie fallen aber ganz fort, wenn alle Einzelhändler am Ort sich einheitlich an der mündlichen Werbung beteiligen. Besonders kann die Werbebetätigtigkeit u. a. dadurch gesteigert werden, daß örtlich P r ä m i e r u n g e n für die im Verhältnis zum Umsatz des Geschäftes höchsten Sammelergebnisse durch die Einzelhandelsverbände oder andere Stellen vorgenommen werden. Es empfiehlt sich, in enger Verbindung mit den örtlichen und bezirklichen Stellen des WHV alle diese Werbemaßnahmen zu besprechen.

Das Winterhilfswert braucht große Mittel zur Durchführung seiner großen Aufgaben. Wenn die Einzelhändler überall mit gleicher Energie sich für eine schnell gefüllte Sammelbüchse einsetzen, so werden sie sich mit Stolz als die besten Werber für das große nationalsozialistische Winterhilfswert bezeichnen können.

23. Februar.

Sonnenaufgang 7.01 Sonnenuntergang 17.26
Monduntergang 4.18 Mondaufgang 10.49

1685: Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle an der Saale geb. (gest. 1759). — 1834: Der Reisende Gustav Nachtigal in Eidsstedt geb. (gest. 1885). — 1855: Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Öttingen geb. (gest. 1777). — 1863: Der Maler Franz v. Stuck in Lettenweis geb. (gest. 1928).

Namensstag: Prof.: Serenus; kath. (f): Petrus Damiani.

Turnen und Sport

Eine Ehrung des D.L.-Gauführers Martin Schneider

Der Sächsisch-Kleinhalberbüschenerverband hat am Sonntag bei der großen ostfälischen Amtswahltagung durch den Ober-

schwarz des Reichsverbandes Freise-Dresden dem sächsischen D.L.-Gauführer Martin Schneider—Leipzig die Verdienstnadel in Gold mit Urkunde überreichen lassen.

Der Gau V. Sachsen, der D.L. hat im Jahre 1932 bereits mit dem Sächsischen Kleinhalberbüschenerverband einen Vertrag abgeschlossen, dessen Zustandekommen das alleinige Verdienst Martin Schneiders war, der seinerzeit als sächsischer Oberturnwart die turnerische Arbeit für alle Gebiete der Landesverbände leitete.

Das Kleinhalberbüschener ist in den Vereinen der D.L. schon seit vielen Jahren eingeführt worden. In verschiedenen Turnvereinen bestehen schon seit geraumer Zeit Kleinhalberbüschenerabteilungen, die zum größten Teile dem Kleinhalberbüschenerverband angeschlossen sind.

Die Sportveranstaltungen am Helldengedenk-Sonntag

Nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei sind in Sachen am kommenden Helldengedenk-Sonntag alle sportlichen Veranstaltungen und Spiele gestoppt, sofern sie nicht mit geräuschvollen Luftkarten verbunden sind. Wie wir erfahren, werden in Sachen alle angelegten Fußballspiele aller Klassen sowie die Handballspiele der Gau Liga durchgeführt werden. Lediglich der Bezirk Dresden-Bautzen der D.L. hat für die Spiele der Bezirks-, Kreis- und unteren Klassen im Handball, Fußball und Schlagball Spielverbot verhängt.

Eine Gedeminute für die gefallenen Helden

Der Reichssportführer teilt mit: „Am 25. Februar gedenkt das deutsche Volk seiner Helden, die für die Freiheit ihres Vaterlandes gefallen sind. Auch die Turner und Sportler gedanken an diesem Tage der Gefallenen des Weltkrieges. Bei allen Wettkämpfen ist zu diesem Zweck während des Spielens eine Gedeminute einzulegen. Andere Veranstaltungen fallen aus, soweit sie nicht dem Sinn des Tages entsprechen.“

Haltbefehl gegen H. Cantshner! Die österreichische Bundesregierung hat gegen den deutschen Meister im Abfahrts- und Slalomlauf, Helmuth Cantshner-Sunnsbruck, Haltbefehl erlassen. Der Grund hierfür sind die verschiedenen Starts, die der Tiroler in Deutschland bei den bedeutendsten Skiveranstaltungen trotz Verbotes seines Landesverbandes ausgeübt hat.

Meiner in England geschlagen. Der deutsche Fliegengewichtmeister, Billy Wehner-Köln, mußte bei einer Berufsboxveranstaltung in Nottingham eine empfindliche Niederlage einstecken. Der Engländer George Maraden schlug Wehner in der dritten Runde t. o., nachdem der Westdeutsche bereits zweimal durch genaue Kinnhaken zu Boden war.

Junda-Wülfel führen wieder. In der fünften Nacht des Kopenhagener Schwotagerennens gab es vor ausverkauftem Hause erneut heftige Kämpfe um die Führung. Junda-Wülfel entsetzten eine fast zweistündige Jagd, in der rund 90 Runden gewonnen wurden. Junda-Wülfel legten sich hierbei wieder an die Spitze. Keijger-Ignat und Bresciani-Prieto, die mit 13 bzw. 14 Rundengewinnen nicht minder erfolgreich abschritten, blieben ihnen jedoch stets auf den Ferlen.

Jinland beherrscht den Langlauf. Bei den Haupt-SS-Rennen in Sollefteå fiel die erste große Entscheidung. Der in Grönlinge ausgetragene 15-Km-Langlauf wurde zu einem großen Triumph der finnischen Skiläufer, die alle drei ersten Plätze belegten. Sieger des äußerst schnellen Rennens wurde der junge Finne S. Karmela in der glänzenden Zeit von 1:04:29 mit erheblichem Vorsprung vor seinem Landsmann Veli Saarinen in 1:05:35 und Karri Vappalainen in 1:06:08. Für die deutschen Teilnehmer gab es in diesem gigantischen Rennen nichts zu gedenken, aber man war ja von vornherein nur zu Ehrzwecken nach Schweden gefahren. Unter diesen Umständen muß der 52. Platz, den der Breslauer Herbert Leupold in der noch guten Zeit von 1:12:46 als bester Deutscher belegte, mit anderen Augen gesehen werden.

Stürmisch begrüßte der Junge den Grafen, den er gut leiden konnte. Dann stand er vor Lore, die ihm ihre Hand entgegenstreckte.

„Das ist Fräulein Siebenhühner, meine Sekretärin!“ stellte der Graf vor.

Leonore war entzückt von dem frischen Bengel. Alles an ihm war gesund und frisch. Es war ein reizendes Knabengesicht, das aus dem weißen Schillertragen herausah.

Der Quintaner verbeugte sich tief vor Lore, so daß sein blonder Schoopf durcheinandergeschüttelt wurde.

„Das ist mein Jüngster, Fräulein Siebenhühner. Geht er Ihnen?“

„Ein famoser Bengel!“ antwortete Leonore. „Und Ihnen ganz aus den Augen geschritten.“

Der Junge hatte sich wieder zu Altenberg gewandt.

„Hast du dein Abrivolett da, Onkel Altenberg? Wirdst du mich nachher ein Stückchen fahren? Das ist doch etwas anderes als Vaters Appellstift, mit der man nicht vom Fleck kommt.“

„Schade, Erich! Da hast du heute Pech. Vater hat uns mit seinem Wagen abgeholt; der meine ist zu Hause. Aber — wenn du das nächste Mal kommst, besuchst du mich, dann fahren wir beide zusammen...“

„Nein, Onkel Altenberg! Aber nicht vergessen!“

„Aber wo denkst du hin, Erich? Natürlich werde ich es nicht vergessen. Na — was macht die Schule und der Sport?“

„Doch, mit der Schule geht es ganz gut. Mit dem Sport geht's aber noch viel besser. Schwimmen kann ich sein! Hab' schon drei Sternchen bekommen! Und das Fußballspielen, das ist erst fuorke. Vorgestern haben wir groß gewonnen gegen die A-Klasse. Na, die haben sich angestellt...“

„Sag' mal, Erich — wo ist denn eigentlich Bruno?“

Ehe Erich antworten konnte, ging die Tür auf und ein hoch aufgeschossener, blauer Sekundaner verbeugte sich eilig und ungelent vor den Gästen. Dann ging er zu seinem Vater, ihn zu begrüßen.

„Guten Tag, Vater!“ sagte er und reichte Koltau die Hand.

„Guten Tag, Junge!“ antwortete der Vater und küßte auch diesen Sohn auf den Mund. Es sah beinah so aus, als ob der Junge sich dieser Zärtlichkeit vor den Gästen schämte, denn er war brennend rot geworden. Baron Koltau sah den roten Kopf seines Sohnes und gab ihm einen gutmütigen Klaps.

„Schafstopp! Ich glaube gar, du genierst dich, wenn dir dein Vater einen Kuß gibt. So, jetzt begrüße unsere Gäste! Onkel Altenberg kennst du ja. Und hier ist Fräulein Siebenhühner, seine Sekretärin.“

Hastig machte der Sekundaner vor Leonore seine Verbeugung, und zwei dunkelblaue, vertraute Augen sahen voll unverhohlener Bewunderung in Leonores Gesicht.

339 Std.-km. im Sportflugzeug. In New Orleans wurde der große Pan-Amerika-Flug mit einem Schnellfliegerinnen über 30 Meilen abgeschlossen. Der einheimische Pilot Jimmy Wedell erreichte dabei als Sieger mit seiner Sportmaschine den jahresbesten Durchschnitt von 339 Std.-km.

Rundfunk-Programm

Freitag, 23. Februar
Leipzig—Dresden

11.25 Die Bäuerin im Reichenährstand; 12.00 Mittagssong; 13.25 Deutsche Romantik auf Schallplatten; 14.30 Guckas Nachtigal zum 100. Geburtstag; 14.55 Konzertstunde; 15.25 Festliche Stunden in der Familie; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Volk auf fremder Erde; 17.40 Der Smaragdsee, eine Fergeschichte aus Deutsch-Ostafrika; 18.00 Klaviermusik; 18.25 Große Soldaten: Bernhard von Weimar; 19.00 Zum Todestag Horst Wessels: „Känie“, von Brahms; 19.30 Ansprache des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley; darauf Unterhaltungsmusik; 21.45 Aus deutschen Opern; 22.00 Nachrichten; 22.25 Konzert und Nachtmusik.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

9.00: Schulfunk. Volkshilfsingen. — 15.35: Musikalische Zugstunde. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Harzreise im Winter. — 17.30: Das Hegenlied von Ernst von Wildenbruch. Musik von Max von Schillings. Sprecher: Ludwig Wöllner. — 18.00: Paul Svon. Vier Klavierstücke. — 18.30: Die Funf-Stunde teilt mit. — 18.35: Zeitfunk. — 18.50: Solung. — 19.00: Stunde der Nation. Vom Deutschlandlied: Gedankstunde zum Todestage Horst Wessels. Känie, von Johannes Brahms. — 19.30: Ansprache von Dr. Ley. — 19.55: Kammermusik. — 20.25: Von der Funf-Stunde Berlin: Uebertragung der Sportpalastkundgebung. Wiedergabe von Ausschnitten früherer Reden des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels. Aufmarschieren der SA. aus der Kampzeit, mit Befang der Kampfesdr. Ansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. — 22.30—24.00: Musik am Abend.

Königsrufterhauen.

9.00: Berliner Programm. — 9.40: Lotte-Marie Lehlin: „Der erste Goldschmied“. — 10.10: Gustav Nachtigal, ein Lebensbild des großen Afrikaforschers. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Nationalsozialistisches Schrifttum von 1919—1933. — 11.45: Zeitfunk. — 15.15: Florett-Fechten im B.D.M. — 15.30: Aus der Lebensgestaltung der Jungvolkshilfen. — 15.45: Emil Strauß: „Der Schleier“. — 16.00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert der Funf-Kapelle: 17.00: Erziehernachwuchs im neuen Staat. — 17.30: „Harzer-Belänge“. — 18.00: Nationalsozialistische Volkshilfschöpfer vor dem Mikrophon. — 18.30: Johannes Brahms: Erster und fünfter Satz aus: „Ein deutsches Requiem“. — 19.00—19.30: Berliner Programm. — 19.55: SA-Lieder. — 20.25: Berliner Programm. — 22.25: Der Achterkampf, das Weltideal der Rudervereiner. — 23.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern

Freitag

17.30 Volk auf fremder Erde. (Leipzig.)
18.00 Nationalsozialistisches Volkshilfschöpfer vor dem Mikrophon. (Deutschlandsender.)
18.10 Theater auf neuen Wegen. (München.)
20.00 Unterhaltungsmusik. (Hamburg.)
20.25 Rundgebung im Sportpalast Berlin. (Reichssendung.)
21.45 Aus deutschen Opern. (Leipzig.)
22.25 Der Achterkampf, das Weltideal der Rudervereiner. (Deutschlandsender.)

Dann wandte sich der Junge zu Rudolf Altenberg, reichte ihm die Hand.

„Du wirst ja von einem zum anderen Male um ein Stück größer, Bruno. Wohin willst du bloß noch wachsen? Aber, Viktor, er wandte sich an den Baron, „Ich finde, der Junge sieht ein wenig blaß aus. Das letzte Mal kam er mir viel frischer vor.“

„Finden Sie?“ fragte der Graf. „Komm mal her, Bruno! Laß dich ansehen!“

Der Junge trat zu seinem Vater, der ihn kritisch musterte.

„Bist du krank, Bruno? Fehlt dir was?“

„Nein, Vater!“

„Du wirst doch keine Dummheiten machen? Etwas heimlich rauchen?“ examinierte Koltau weiter.

„Nein, nein, Vater!“

„Ich weiß, Vati, warum der Bruno so schlecht aussieht. Und ich muß es dir sagen, damit du ihm mal den Kopf wäschst. Wenn ich was sage, hat es keinen Sinn. Er schläft nie richtig in der Nacht. Die ganze Nacht bellamiert er vor sich hin. Er will Schauspieler werden, sagt er. Und dabei soll er doch das Gut übernehmen. Schauspieler ist doch auch kein Beruf. Da ist Flieger schon etwas anderes — nicht wahr, Vati?“

„Na, hübsche Sachen muß ich da hören!“ posterte jetzt der Baron los. „Solchen Unsinn hast du im Kopf, Bruno? Was sagen Sie dazu, Rudolf?“

„Da gibt es nicht viel zu sagen, Viktor. Das sind Jugendschwärmereien, die wir alle einmal gehabt haben. Lassen Sie dem Jungen seinen Spaß. Er wird schon von selbst vernünftig werden.“

„Auel Solche Spaß liebe ich nicht. Wir werden noch eingehend darüber reden, Bruno. Du weißt, ich bin kein Spielverderber. Aber alles muß einen Sinn haben.“

Bruno Koltau gab keine Antwort; aber man sah ihm an, wie unangenehm ihm diese Erörterungen waren.

Leonore hatte Mitleid mit dem Jungen. Sicher hatte er die Liebe zur Kunst von seinem Vater geerbt. Und der verstand das nicht und ging einfach über diese Regungen hinweg. Na, noch war Bruno jung, da würde sich wohl manches ändern. Aber Leonore nahm sich fest vor, später, wenn sie erst Rudolf Altenbergs Frau war und die Stellung hier hatte, die ihr zukam, dann würde sie sich um diese mutterlosen Jungens kümmern und ihnen so viel als möglich beistehen.

„Jungens“, sagte jetzt Koltau, „fragt mal die Vergern, wie weit es mit dem Esen ist. Wenn ihr noch Zeit habt, dann zeigt Fräulein Siebenhühner den Bart; sie möchte ihn gern sehen.“

Erich war schon hinausgestürzt.

„Vergernchen, Vergernchen“, hörte man ihn draußen rufen, dann schlen er verschwunden zu sein. Aber es dauerte nicht lange, bis er wieder zum Vorschein kam.

(Fortsetzung folgt)



(19. Fortsetzung.)

Die Vortragstermine werden dann in München festgesetzt. Ich denke, daß ich mit Würzburg anfangen werde. Die geographischen Gesellschaften, in denen ich sprechen werde, sind mit jedem Termin zufriedener. Sie werden dann irgendeinen anderen Vortrag verschleiben, wurde mir allenthalben versichert.“

„Ich freue mich ja für Sie, Rudolf. Sie werden sicher Befriedigung haben und Erfolg, und das gönne ich Ihnen von Herzen. Es tut mir nur leid, solange auf Ihre Gesellschaft verzichten zu müssen, die mir geradezu Bedürfnis geworden ist.“

„Es dauert ja nicht lange, Viktor. Die Vorträge finden in schneller Aufeinanderfolge statt; es ist nur ein Anfang. Das Groß der Vorträge kommt erst im Herbst, da werden wir in vielen Städten sprechen und unsere Filme zeigen.“

In diesem Augenblick wurde es draußen lebendig. Man hörte Jungensstimmen, fröhliche Rufe, Hüpfen.

„Da sind sie, meine Jungens!“ sagte Viktor Koltau. Ein freudiger Schein ging über sein Gesicht.

Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen. Ein zehnjähriger Bengel rannte ins Zimmer, fiel dem Vater um den Hals und küßte ihn auf den Mund.

„Vati, lieber Vati!“

Und ehe der Vater etwas sagen konnte, sprudelte er weiter:

„Da sind wir, Vati! Und ich muß dir viel erzählen. Ein neues Reishrett muß ich haben und Tische und ein Lineal. Und ein neues Fahrrad brauche ich auch; das meine ist futsch. hat eine Krat bekommen. Der Kümmelpeter, das ist, ist mir mitten in die Karre gegonbelt. Na, viel war ja nicht mehr damit los; ist weiter kein Schaden, daß es hin ist. Und dann mußst du mir auch noch Reisegeß geben, Vati. Doktor Schmidt macht mit uns eine Reise ins Niesengebirge; mehr als fünfzig Mark wird es nicht kosten, sagt er. Nicht wahr, Vati?“

Koltau unterbrach seinen Jüngsten.

„Das ist ein bißchen viel auf einmal, was du mir da mitbringst, Kerlchen. Na, wir wollen mal sehen. Zuerst mußt du jetzt mal unsere Gäste begrüßen.“

Erich Koltau sah jetzt erst, daß der Vater nicht allein war.

„Onkel Altenberg — du? Das ist aber fein, daß du mal da bist!“